



DAAD KIWI

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

DAAD **GLOBUS**
Bildungssystem-
analyse (BSA)



Kanada

Daten und Analysen zum
Hochschul- und Wissenschaftsstandort

2020



Inhalt

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
Kennzahlen.....	3
Diagramme.....	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik.....	4
b. Wirtschaft.....	6
c. Bevölkerung.....	10
2. Hochschul- und Bildungswesen	13
a. Historische Entwicklung.....	13
b. Rolle des Staates / Autonomie	13
c. Finanzierung der Hochschulen	15
d. Relevante Institutionen.....	17
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	18
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	19
g. Hochschulzugang	23
h. Der Lehrkörper.....	24
i. Akademische Schwerpunkte.....	25
j. Forschung.....	25
k. Qualitätssicherung und -steigerung.....	28
l. Hochschule und Wirtschaft.....	29
m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	29
n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	30
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	32
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	32
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen.....	36
c. Deutschlandinteresse.....	37
d. Deutsche Sprachkenntnisse.....	38
e. Hochschulzugang in Deutschland	39
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	41
a. Hochschulkooperationen – FAQ.....	41
b. Marketing-Tipps.....	42
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	43
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis.....	43
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft.....	43
c. Sicherheitslage.....	43
d. Interkulturelle Hinweise	43
e. Adressen relevanter Organisationen	44
f. Publikationen und Linktipps.....	44
Impressum	46
Erläuterung einzelner Kennzahlen	47
Auflage.....	48

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

KENNZAHL 1: BIP	7
KENNZAHL 2: BIP pro Kopf in KKP	7
KENNZAHL 3: Wirtschaftswachstum.....	8
KENNZAHL 4: Inflation	8
KENNZAHL 5: Export / Import	8
KENNZAHL 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	8
KENNZAHL 7: Bevölkerungszahl absolut	11
KENNZAHL 8: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	12
KENNZAHL 9: Bildungsausgaben	16
KENNZAHL 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	19
KENNZAHL 11: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden	20
KENNZAHL 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)	20
KENNZAHL 13: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	21
KENNZAHL 14: Absolventinnen und Absolventen BA und MA (bis Ausgabe 2020)	21
KENNZAHL 15: Absolventinnen und Absolventen PhD	22
KENNZAHL 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	26
KENNZAHL 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	26
KENNZAHL 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	26
KENNZAHL 19: Knowledge Economy Index (KEI)	26
KENNZAHL 20: Anteil ausländischer Studierender	32
KENNZAHL 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	32
KENNZAHL 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)	33
KENNZAHL 23: Im Ausland Studierende (Prozent)	33
KENNZAHL 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	34
KENNZAHL 25: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in	38
KENNZAHL 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland	38
KENNZAHL 27: Anzahl der DAAD-Förderungen	38

Diagramme

DIAGRAMM 1: Entwicklung des BIP	7
DIAGRAMM 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	7
DIAGRAMM 3: Bevölkerungsentwicklung.....	11
DIAGRAMM 4: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)	11
DIAGRAMM 5: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	12
DIAGRAMM 6: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP	15
DIAGRAMM 7: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der.....	15
DIAGRAMM 8: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der	16
DIAGRAMM 9: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden 2020).....	19
DIAGRAMM 10: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden	20
DIAGRAMM 11: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)	20
DIAGRAMM 12: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	21
DIAGRAMM 13: Absolventinnen und Absolventen BA und MA (bis Ausgabe 2020)	21
DIAGRAMM 14: Absolventinnen und Absolventen PhD	22
DIAGRAMM 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	26
DIAGRAMM 16: Anteil ausländischer Studierender	32
DIAGRAMM 17: Im Ausland Studierende (Anzahl)	33
DIAGRAMM 18: Im Ausland Studierende (Prozent)	33
DIAGRAMM 19: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in	38

Deutschland

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Im Sommer 2019 veröffentlichte die kanadische Regierung ihre neue Internationalisierungsstrategie 2019-2024 ([Building on Success](#)), die an den Hochschulen mit Begeisterung aufgenommen wurde. Während der Fokus bisher auf der Rekrutierung internationaler Studierender lag, widmet sich die neue Strategie erstmals der Ausreisemobilität kanadischer Studierender. In den nächsten fünf Jahren sollen 149 Mio. kanadische Dollar in die Internationalisierung kanadischer Hochschulen fließen; davon sind 95 Mio. für die Ausreisemobilität vorgemerkt. Die neue Strategie formuliert drei ambitionierte Ziele:

1. Erhöhung der Ausreisemobilität: 11.000 kanadische Studierende sollen mit einer Finanzierung von je 5.000 bis 10.000 kanadischen Dollar ermutigt werden, durch Studium und Arbeitsaufenthalte im Ausland Schlüsselqualifikationen für den globalen Markt zu erwerben. Die Hälfte dieser Finanzmittel soll für unterrepräsentierte Studierendengruppen wie beispielsweise indigene Studierende, Studierende aus einkommensschwachen Familien und Studierende mit Behinderung bereitgestellt werden. Hinsichtlich der Zielregionen für Auslandsaufenthalte liegt die Priorität auf Entwicklungs- und Schwellenländern in Asien und Lateinamerika.
2. Diversifizierung der Einreisemobilität: Die internationale Studierendenschaft soll bezüglich der Herkunftsländer sowie der Studienfächer und -niveaus breiter aufgestellt werden. Neben den Hauptentsendeländern China und Indien stehen unter anderem nun auch Brasilien, Kolumbien, Frankreich, Indonesien, Mexiko, Marokko, Philippinen, Thailand, Türkei, Ukraine und Vietnam hoch im Kurs. Regional sollen internationale Studierende besser verteilt werden und künftig verstärkt auch Studienorte außerhalb der Metropolen und französischsprachige Studienprogramme besuchen. Zur Anwerbung internationaler Talente wird außerdem eine größere Anzahl an Stipendien bereitgestellt.
3. Marketing für Bildungsexporte: Mit dieser Initiative sollen kanadische Bildungsinstitutionen darin unterstützt werden, ihre Bildungsexporte im Ausland anzubieten und neue Partnerschaften auszuloten.

Mit der neuen Internationalisierungsstrategie folgt die kanadische Regierung Empfehlungen unterschiedlicher Interessensverbände wie beispielsweise dem Canadian Bureau of International Education (CBIE), das Anfang 2017 die Initiative [Learning Beyond Borders](#) startete und [Universities Canada](#). Im November 2017 wurde außerdem die von der Munk School of Global Affairs und dem Centre for International Policy Studies in Auftrag gegebene Studie [Global Education for Canadians](#) vorgestellt, die sich an die Bundes- und Provinzregierungen richtete und das Augenmerk auf die Ausreisemobilität kanadischer Studierender legte.

Neben der neuen Internationalisierungsstrategie unterstützt die kanadische Regierung im Haushalt 2019 ([Investing in Young Canadians](#)) erneut Work Integrated Learning (WIL) in Form von Praktika in Unternehmen und folgt damit den Empfehlungen des Business / Higher Education Roundtable ([BHER](#)) Während die Förderorganisation [Mitacs](#) bereits 2017 zusätzliche Finanzmittel zur Schaffung von Praktikumsplätzen in Kanada und weltweit erhielt, sollen in den kommenden fünf Jahren weitere 798 Mio. kanadische Dollar in den Ausbau von Partnerschaften mit innovativen Unternehmen und in die Entwicklung einer Plattform für Kooperationsanbahnung und Monitoring investiert werden. Neben den MINT-Fächern stehen nun auch die Sozial- und Geisteswissenschaften im Fokus. Im internationalen Kontext werden Forschungs- und Betriebspraktika an deutschen Hochschulen und in deutschen Unternehmen sehr stark nachgefragt.

Kanada bleibt eines der weltweit attraktivsten Zielländer für internationale Studierende und konnte auch 2019 seine Erfolgsgeschichte der Rekord-Einschreibungen internationaler Bildungsteilnehmer weiterschreiben. Das von der nationalen Internationalisierungsstrategie im Jahr 2014 gesetzte Ziel, bis 2022 450.000 Schüler und Studierende aus dem Ausland zu gewinnen, wurde 2019 mit über 570.000 erteilten Studierenerlaubnissen weit übertroffen. Die Rekrutierung von Schülern und Studierenden aus dem Ausland steht schon seit langem ganz oben auf der Prioritätenliste nicht nur der Internationalisierungsstrategien der Hochschulen, sondern auch der nationalen Immigrationspolitik. Bereits 2018 hat die kanadische Regierung den [Student Direct Stream](#) eingeführt, der die Erteilung von Studienvisa für Studierende aus ausgewählten Ländern erleichtern und zur Diversifizierung der internationalen Studierendenschaft beitragen soll. Inzwischen gehören China, Indien, die Philippinen, Vietnam, Pakistan sowie Senegal und Marokko als Teil der [Francophone Immigration Strategy](#) zu den ausgewählten Ländern, und 2020 soll Nigeria als erstes afrikanisches Land hinzukommen.

Kanadas Popularität als Gastland ist dabei sowohl auf die sinkende Attraktivität konkurrierender Studienstandorte (USA, Großbritannien und Australien) als auch auf die vorteilhaften rechtlichen Rahmenbedingungen bei der Erteilung von Arbeits- und dauerhaften Aufenthaltserlaubnissen zurückzuführen. 70 Prozent der internationalen Studierenden geben an, sich um eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis bewerben zu wollen und 60 Prozent möchten nach ihrem Abschluss in Kanada arbeiten ([International Students in Canada](#)). Diesen Vorstellungen kommt die kanadische Regierung durch Integrationsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt und klare Einwanderungsperspektiven entgegen. Internationale Studierende können sich um eine Post-Graduation Work Permit (PGWP) bewerben und sich bis zu drei Jahre in Kanada aufhalten und arbeiten; ein Jobangebot muss zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht vorliegen. Im Februar 2019 wurde eine weitere Vereinfachung im PGWP-Programm angekündigt: die PGWP kann nun bis zu 180 Tage nach Erhalt des Bildungsabschlusses und auch noch nach Ablauf der Studierenerlaubnis beantragt werden ([PGWP I](#), [PGWP II](#)). Nicht zuletzt sind die Studiengebühren und Lebenshaltungskosten in Kanada im Vergleich zu konkurrierenden Standorten wie den USA, Großbritannien oder Australien immer noch niedriger.

Die internationalen Studiengebühren wirken sich sehr positiv auf die Haushaltsbudgets der kanadischen Universitäten aus, so dass viele Hochschulen rasch steigende Überschüsse verzeichnen. Hochschulen in der Provinz British Columbia haben im Studienjahr 2018/2019 beispielsweise Überschüsse in Höhe von 340 Mio. kanadischen Dollar erwirtschaftet ([Surpluses BC Universities](#)). Investitionen in Lehre und Serviceleistungen für (internationale) Studierende sind bisher nicht in gleicher Weise angestiegen, da Universitätsverwaltungen nicht auf den Ansturm internationaler Studierender vorbereitet gewesen seien. Außerdem besteht Sorge, dass die Einnahmen aus internationalen Studiengebühren unter sich verändernden ökonomischen und politischen Bedingungen nicht von Dauer sein könnten, wie diplomatische Ungereimtheiten mit Saudi Arabien im Jahr 2018 zeigten, die den Abzug von saudi-arabischen Studierenden zur Folge hatte ([Abzug Studierende](#), [Saudi Studierende in Kanada](#)).

Nach der Rekrutierungseuphorie der letzten Jahre wurde jüngst vermehrt Kritik an der expansiven Internationalisierungspolitik laut, so dass einige Hochschulen inzwischen ein moderates Wachstum der internationalen Studierendenzahlen verfolgen und bereits Zulassungsbeschränkungen für internationale Studierende eingeführt haben. Große Herausforderungen und Engpässe bestehen sowohl bei universitären Einrichtungen und Dienstleistungen wie Studentenwohnheimen, studentischen Betreuungsangeboten, finanzieller Unterstützung und Integrationshilfen wie auch in der Lehre. Universitätsdozenten klagen beispielsweise vermehrt über ungenügende Sprachkenntnisse, mangelhafte Computer- und Internetkompetenz sowie Verstöße gegen akademische Standards ([Intl. Student Enrollment Report](#)). Kontrovers diskutiert wird in diesem Zusammenhang, dass Einnahmen aus internationalen Studiengebühren häufig nicht in zusätzliche Betreuungsangebote und Einrichtungen für internationale Studierende investiert werden, sondern

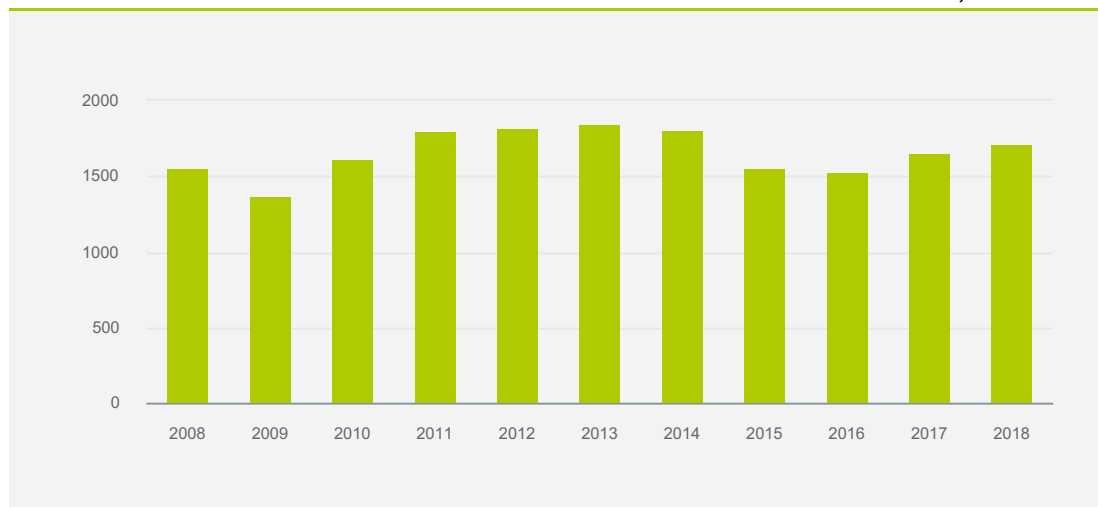
bei rückläufiger staatlicher Finanzierung Budgetdefizite der Hochschulen ausgleichen.

2018 erhöhte die kanadische Regierung die Ausgaben für Forschung und Wissenschaft deutlich und folgte damit den Empfehlungen der [Fundamental Science Review](#) (auch bekannt als „Naylor-Report“), einer im Jahr 2017 veröffentlichten Studie zum Stand der Grundlagenforschung in Kanada. 2019 sind die ersten Förderprogramme aus dieser Investition in Grundlagenforschung angelaufen. Das [Discovery Grants Program](#) der Förderorganisation NSERC (Natural Sciences and Engineering Research Council of Canada) unterstützt Spitzenforschung und Nachwuchswissenschaftler in den Natur- und Ingenieurwissenschaften mit 426 Mio. kanadischen Dollar. Im Frühjahr zeichnete Kristy Duncan, Ministerin für Wissenschaft und Sport, die ersten 157 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler im neuen Förderprogramm [New Frontiers Research Fund](#) aus. Dieser Forschungsfonds legt das Augenmerk auf risikoreiche, multidisziplinäre und internationale Forschung und umfasst 275 Mio. kanadische Dollar über fünf Jahre (mit 65 Mio. kanadischen Dollar für den fortlaufenden Betrieb). Neben dem Exploration und Transformation Stream, zielt der International Stream auf die Internationalisierung der kanadischen Wissenschaftslandschaft ab. Auch das [Canada Research Chair](#)-Programm erhielt zusätzliche Mittel, die in erster Linie für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler gedacht sind. Es werden 346 neue und bereits bestehende Lehrstühle an 52 Einrichtungen gefördert; bei der Auswahl liegt ein besonderes Augenmerk auf Diversität. Derzeit werden 47 Prozent Frauen, 22 Prozent Minderheiten (visible minorities), 5 Prozent Wissenschaftler mit Behinderung und 4 Prozent aus der indigenen Bevölkerungsgruppe gefördert. Das [Canada Excellence Research Chair](#)-Programm schaffte acht neue Professuren für Spitzenforschung und fördert ebenfalls Diversität mit der Vergabe von fünf der acht Lehrstühle an Frauen, die in ihrem Forschungsgebiet weltweit führend sind.

b. Wirtschaft

DIAGRAMM 1: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 1: **BIP**

US-Dollar, in Milliarden

Kanada (2018)	1.713
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3.947

Quelle: [The World Bank. Data](#)

DIAGRAMM 2: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 2: **BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar

Kanada (2018)	48.130
Im Vergleich: Deutschland (2018)	53.074

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 3: Wirtschaftswachstum	in Prozent
Kanada (2018)	1,90
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,53

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 4: Inflation	in Prozent
Kanada (2018)	2,27
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,73

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 5: Export / Import	US-Dollar, in Millionen
Export nach Deutschland (2019)	6.286.272
Import aus Deutschland (2019)	12.052.693

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

KENNZAHL 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	
Rang des Landes bei deutschen Exporten (2019)	25
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2019)	37

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kanada gehört zu den führenden Wirtschaftsnationen der Welt. Der Primärsektor trägt überdurchschnittlich stark zur Wirtschaftsleistung bei, da das Land reich an Rohstoffen (Erdgas, Erdöl, Mineralien, Forst) ist. Die kanadische Industrie ist ebenfalls relativ stark von natürlichen Ressourcen abhängig. Außerdem ist Kanada einer der weltweit wichtigsten Exporteure von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und verfügt über reiche Fischgründe im Atlantik und Pazifik. Der Schwerpunkt der Wirtschaftstätigkeit verlagert sich jedoch zunehmend auf den Dienstleistungssektor und Zukunftstechnologien, insbesondere im KI-Bereich.

Nach dem unerwarteten Hoch von 3 Prozent im Jahr 2017 hat sich das Wirtschaftswachstum 2018 mit 1,9 Prozent wieder gemäßigert. Für 2020 liegt die Wachstumsprognose laut der [Bank of Canada](#) bei einem Plus von 2 Prozent. Das Bruttoinlandsprodukt lag 2018 bei 2.219 Mrd. kanadischen Dollar und das BIP pro Kopf bei zirka 59.980 kanadischen Dollar. Grund für die Abschwächung und gemäßigten Wachstumsaussichten sind die Spannungen in der Welthandelspolitik, der Aufbau von Handelsbarrieren insbesondere mit den USA und der schwelende Konflikt mit China auf Grund der [Huawei-Affaire](#). Die USA sind mit Abstand der wichtigste Handelspartner des Landes und insbesondere die Automobilindustrie ist auf den freien Warenverkehr mit den USA und Mexiko angewiesen. Dreiviertel der kanadischen Exporte gehen in die USA, bei den Öl- und Gasexporten sind es sogar fast 100 Prozent. Nach den angespannten Handelsbeziehungen mit den USA und der Ungewissheit bezüglich des aufgekündigten Freihandelsabkommens NAFTA dürfte das neue Handelsabkommen mit den USA und Mexiko ([United States-Mexico-Canada Agreement, USMCA](#)), das im März 2020 von der kanadischen Regierung ratifiziert wurde, die Lage wieder beruhigen. Außerdem belasten die verhaltene Auslandsnachfrage und die geringeren öffentlichen Investitionen der wirtschaftsstarken Provinzen Ontario und Alberta die Wachstumsaussichten. Die konservativen Regierungen in Ontario und Alberta verfolgen eine umstrittene Sparpolitik, die Kürzungen bei Sozialausgaben und Förderprogrammen vorsieht sowie Steuersenkungen plant. ([Wirtschaftsdaten kompakt Kanada](#))

Die wirtschaftliche Lage und die geringeren öffentlichen Investitionen wirken sich direkt auf den Hochschulsektor aus. Kürzungen in den Hochschulbudgets werden häufig auch zur Stabilisierung der Haushalte angewendet; dies war etwa der Fall, als 2015 der Ölpreis auf einen Tiefststand sank und Studiengebühren erhöht wurden. 2019 kündigte die Provinzregierung in Alberta für das kommende Jahr Kürzungen in Höhe von 117 Mio. kanadischen Dollar im Hochschulsektor, eine Aufhebung des Studiengebührenstopps und die Erhöhung des Zinssatzes für Studienkredite an. Weiterhin sollen in den kommenden vier Jahren weitere 12,5 Prozent des Betriebsbudgets für den tertiären Bildungssektor in Alberta gekürzt werden, so dass die öffentlichen Ausgaben sich auf 4,7 Mrd. kanadische Dollar reduzieren (bisher 5,3 Mrd.). Diese Maßnahmen folgen dem [McKinnon Report](#) und sollen zum Ausgleich des Provinzhaushalts beitragen, der nach mehreren Jahren des Defizits angespannt ist ([Alberta Budget 2019](#)).

Der kanadische Arbeitsmarkt ist stabil und die Arbeitslosenquote ist in den vergangenen Jahren stetig gesunken, so dass sie heute auf dem tiefsten Stand seit 1976 (Beginn der Aufzeichnungen) ist. Derzeit liegt die Arbeitslosenquote knapp unter sechs Prozent (Dezember 2019) und für Hochschulabsolventen mit unter fünf Prozent noch niedriger (Quelle: [Statistics Canada](#)). Damit haben Hochschulabsolventen sehr gute Aussichten auf dem Arbeitsmarkt, wenn auch der Einstieg ins Berufsleben für sie mitunter schwieriger ist und die statistischen Angaben keine Rückschlüsse auf die Qualität der Beschäftigung zulassen. Generell steigt der Anteil der befristeten Stellen und Teilzeitstellen und irreguläre, unsichere Beschäftigung nimmt zu.

Höhere Bildung zahlt sich auch in Kanada aus. Das zeigen Studien des Labour Market Information Council ([How much do they make?](#)) und des kanadischen Statistikamtes ([Labour Market Outcomes University Graduates](#)). So ist das mittlere Einkommen von Absolventen eines Master-Studiums fünf Jahre nach dem Abschluß durchschnittlich 31 Prozent höher als das von Bachelor-Absolventen (74.500 versus 56.800 kanadische Dollar). Die Einkommensunterschiede zwischen Absolventen eines Master-Studiums und Promovierten sind hingegen mit sechs Prozent weniger signifikant. Die Einkommen unterscheiden sich sehr stark nach Disziplinen und verzeichnen Abweichungen zwischen 40 und 60 Prozent. Die bestbezahlten Berufe liegen in den medizinischen Fächern, Jura, Business, Management und öffentliche Verwaltung; Hochschulabsolventen aus den Geisteswissenschaften, den visuellen und darstellenden Künsten sowie der Kommunikationstechnik haben die niedrigsten Einkünfte ([Graduate Earnings](#)).

Deutliche Einkommensunterschiede zeigen sich auch zwischen Männern und Frauen. Frauen mit Hochschulabschlüssen verdienen durchschnittlich wesentlich weniger als Männer. Die Studie des kanadischen [Labour Market Information Council](#) verzeichnet durchschnittliche Einkommensunterschiede von 12 Prozent im ersten Jahr nach dem Abschluss und 25 Prozent nach fünf Jahren. Die Einkommensunterschiede sind stark von Disziplin und Studienniveau abhängig und finden sich fünf Jahre nach dem Abschluss im Bereich von -20 Prozent und -46 Prozent zum Vorteil von Männern. Der größte Unterschied liegt mit -46 Prozent in den Erziehungswissenschaften für das Grundschullehramt auf dem College-Niveau. Signifikant sind die Einkommensunterschiede ebenfalls in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Management und öffentliche Verwaltung auf dem Master-Niveau mit -32 Prozent. Der OECD-Durchschnitt liegt bei 13,4 Prozent und für Kanada im allgemeinen bei 18,5 Prozent (Quelle: [OECD Gender Wage Gap](#)).

Weitere Studien befassen sich mit den Arbeitsmarktperspektiven internationaler Hochschulabsolventen in Kanada ([International Graduate Earnings](#), [Labour Market Outcomes Intl. Students](#), [LMIC](#)). Internationale Hochschulabsolventen haben im Durchschnitt höhere Einkommen als kanadische Absolventen, da sie meist höhere Bildungsabschlüsse erreichen und häufig Studienfächer belegt haben, die höhere Einkommen erzielen. Vergleicht man jedoch internationale und kanadische Absolventen mit ähnlichen Studienrichtungen und Qualifikationsstufen ergeben

sich deutliche Einkommensunterschiede von durchschnittlich 21 Prozent (circa 8.900 kanadische Dollar) im ersten Jahr nach dem Abschluss und neun Prozent (circa 5.300 kanadische Dollar) nach fünf Jahren. Die größten Unterschiede finden sich auf dem Master-Niveau fünf Jahre nach dem Abschluss in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Management, öffentliche Verwaltung und Erziehungswissenschaften (Lehramt für die Sekundarstufe) mit -35 bis -40 Prozent. Schwierigkeiten breiten internationalen Hochschulabsolventen vor allem die notwendigen Sprachkenntnisse, fehlende soziale Netzwerke, Diskriminierung, der prekäre Immigrationsstatus und fehlende Arbeitserfahrung während des Studiums. Laut einer Umfrage des Canadian Bureau for International Education (CBIE) geben 57 Prozent der internationalen Studierenden an, keine Arbeit zu haben und 56 Prozent berichten von Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche ([CBIE International Student Survey](#)).

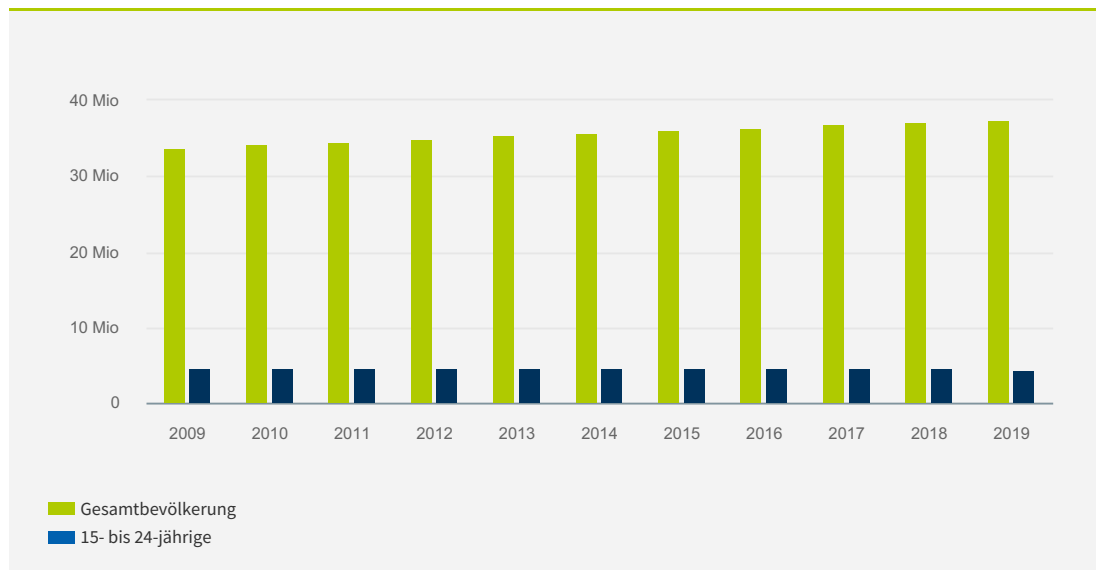
(Quelle: [Intl. Student Earning I](#), [Intl. Student Earning II](#))

Doktoranden werden in Kanada in erster Linie für akademische Karrieren ausgebildet. Doch nur etwa jeder fünfte Promovierte erhält tatsächlich eine Vollzeitstelle in Forschung und Lehre an kanadischen Hochschuleinrichtungen (Universitäten und Colleges; Quelle: [Conference Board of Canada](#), 2015). Eine 2016 veröffentlichte [Studie](#) des Higher Education Quality Council of Ontario belegt, dass knapp 50 Prozent der PhD-Absolventen des Jahrgangs 2009 aus Ontario einige Jahre nach dem Abschluss an Universitäten und Colleges beschäftigt sind, 29 Prozent in „Tenure-track“-Positionen, und weitere 21 Prozent in anderen Stellen in Lehre und Forschung oder in der Administration. Etwa 70 Prozent dieser Gruppe ist an Hochschulen in Kanada beschäftigt, circa 15 Prozent in den USA und weitere 15 Prozent in anderen Ländern. Etwa 35 Prozent der Absolventen verfolgten Karrieren außerhalb des Hochschulsektors, und für 15 Prozent lagen keine Angaben vor.

Eine gute Hochschulbildung ist kanadischen Familien sehr wichtig und die Kosten dafür gelten als sinnvolle Investition, die auch staatlicherseits durch steuervergünstigte Sparpläne, Steuererleichterungen und staatliche Darlehen unterstützt wird. Ein Studium in Deutschland ist in der Regel durch die weitgehende Gebührenfreiheit und die niedrigeren Lebenshaltungskosten günstiger als in Kanada. Die Nachfrage nach Vollstudien in Deutschland ist allerdings wegen der restriktiven Zulassungsbedingungen auf der grundständigen Ebene eher gering. Das Interesse an einem (Aufbau-)Studium in Deutschland ist vor allem bei internationalen Studierenden hoch, die in Kanada wesentlich höhere Studiengebühren zahlen.

c. Bevölkerung

DIAGRAMM 3: Bevölkerungsentwicklung



Quelle "Gesamtbevölkerung": [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

Quelle "15- bis 24-jährige": [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

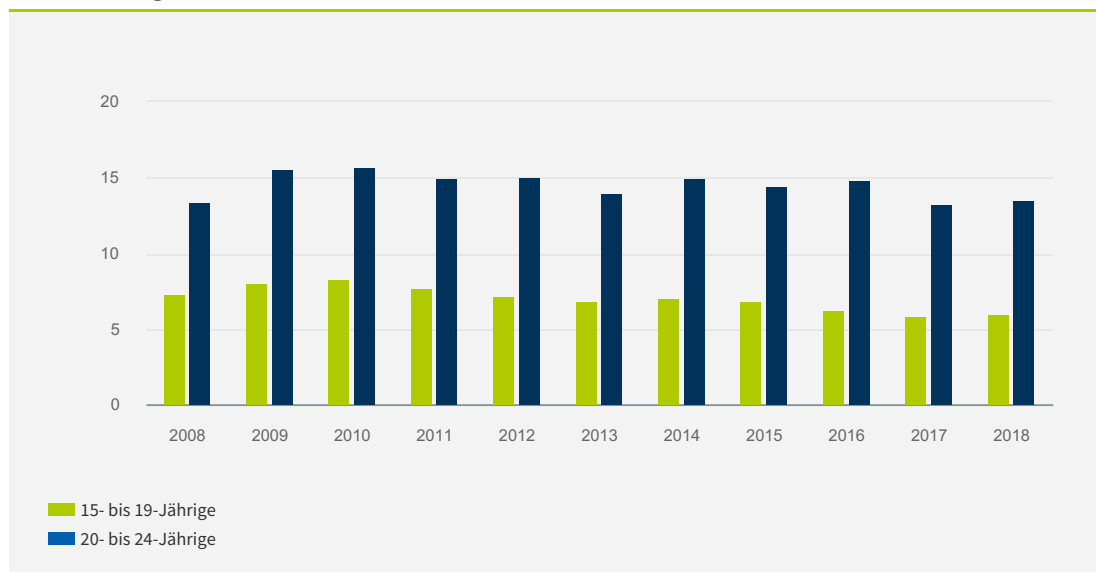
KENNZAHL 7: Bevölkerungszahl absolut

Kanada (2019)	37.411.047
Im Vergleich: Deutschland (2019)	83.517.045

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

DIAGRAMM 4: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)

in Prozent



Quelle "15- bis 19-Jährige": [OECD.Data](https://data.oecd.org/)

Quelle "20- bis 24-Jährige": [OECD.Data](https://data.oecd.org/)

KENNZAHL 8: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	in Prozent
Unter den 15- bis 19-Jährigen (2018)	5,92
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,30
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2018)	13,41
Im Vergleich: Deutschland (2018)	4,26

Quelle: [OECD. Data](#)

DIAGRAMM 5: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Mit 36 Millionen hat Kanada weniger als halb so viele Einwohner wie Deutschland. Die Bevölkerung verteilt sich allerdings über eine riesige Fläche – Kanada ist das zweitgrößte Land der Welt. Mit einer extrem hohen Urbanisierungsrate und gerade einmal vier Einwohnern pro Quadratkilometer (Deutschland: 237, 2016) hat Kanada zudem eine sehr geringe Bevölkerungsdichte. Dies führt dazu, dass Universitäten und Colleges in ländlichen Gebieten es häufig schwer haben, ausreichend Studierende zu gewinnen.

Wie Deutschland ist Kanada ein alterndes Land und daher auf Zuwanderung angewiesen. Die Hochschulbildung wird als ein bevorzugter Kanal für erfolgreiche Zuwanderung betrachtet. 2019 wurden über 570.000 erteilte Studienvisa gezählt. Da Grundlage für die Erfassung der internationalen Studierenden die vergebenen Studienvisa sind, zählen dazu auch Austauschschüler an High Schools, Sprachschulbesucher und College-Studenten ab einer Aufenthaltsdauer über sechs Monaten. Ein weiteres Ziel ist die bessere Verteilung der Zuwanderer über die Provinzen sowie auch innerhalb der Provinzen selbst. Zuwanderer bevorzugen bestimmte Provinzen (Ontario, Quebec und British Columbia) sowie große Städte, so dass zum Beispiel die bei Einwanderern weniger gefragten Atlantikprovinzen erfolgreich eine Reihe von Erleichterungen für Hochschulabsolventen eingeführt haben, die dort eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis beantragen. Quebec plant die Einführung von Zuschüssen für frankophone internationale Studierende, um mittelfristig den Anteil der französischsprachigen Einwanderer zu erhöhen. Die neue Internationalisierungsstrategie 2019-2024 ([Building on Success](#)) hat sich ebenfalls die bessere Verteilung von internationalen Studierenden innerhalb Kanadas zum Ziel gesetzt.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die ersten weiterführenden Bildungseinrichtungen entstanden im 17. Jahrhundert im damaligen Neu-Frankreich. Die ersten Hochschulgründungen erfolgten unter britischer Kolonialherrschaft – King's College in Windsor (Nova Scotia, 1789), New Brunswick College (Fredericton, 1800), McGill College (Montreal, 1821) und King's College (York, später Toronto, 1827). Im 19. Jahrhundert wurde auch eine Reihe privater, konfessioneller Hochschulen gegründet.

Der Hochschulsektor entwickelte sich eher langsam. Zum Zeitpunkt der Gründung der kanadischen Konföderation 1867 gab es Schätzungen zufolge etwa 1.500 Studierende, und nur fünf Hochschulen verfügten über mehr als 100 Immatrikulierte. Während bis zum 19. Jahrhundert das System vor allem durch französische und britische Vorbilder beeinflusst war, gewannen im 20. Jahrhundert US-amerikanische Hochschulen an Einfluss auf die kanadische Hochschullandschaft.

Nachhaltige Auswirkungen auf die Entwicklung des Hochschul- und Forschungssektors hatten die Weltkriege. 1916 wurde der National Research Council (NRC) gegründet, um dem Vorsprung deutscher Waffentechnik durch eigene Forschungsleistungen zu begegnen. Der NRC sollte Forschung und Entwicklung in Industrie und Naturwissenschaften koordinieren. 1917 gab es erst 37 Unternehmen mit Forschungsabteilungen in Kanada und etwa 50 Forscher in den Naturwissenschaften. Durch die Vergabe von Stipendien des NRC an Studierende der großen Universitäten sollte der Nachwuchs in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sichergestellt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg führte das "Veterans Benefits Program" zu einem schnellen und deutlichen Ausbau der Studierendenkapazitäten. 1945/1946 stiegen die Einschreibungszahlen um 46 Prozent, als sich 20.000 Veteranen immatrikulierten. Obwohl für die Hochschulfinanzierung die Provinzen zuständig waren, sorgten Förderprogramme der kanadischen Bundesregierung für weitere Zuwächse an den Hochschulen im Land. In den 1950er und 1960er Jahren wurden nicht nur bestehende Institutionen erweitert, sondern auch zahlreiche Universitäten neu gegründet.

1995 wurden die Bundeszuschüsse zur Hochschulfinanzierung für die Provinzen (Canada Social Transfer) stark gekürzt mit der Folge, dass diese meist die Transfers an die Universitäten ebenfalls absenkten und die Studiengebühren erhöhten. Infrastrukturmaßnahmen, insbesondere für Forschungszwecke, können seit 1997 über die nationale Canada Foundation for Innovation beantragt werden, während Forschungsmittel von den drei nationalen Forschungsförderorganisationen - National Science and Engineering Research Council (NSERC), Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC) und Canadian Institutes of Health Research (CHIR) - vergeben werden.

Die weitaus meisten kanadischen Universitäten sind Non-Profit Institutionen, die unter anderem aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Im Gegensatz zu den USA spielen private Universitäten keine herausragende Rolle; es handelt sich in der Regel um kleinere, häufig konfessionelle Einrichtungen.

Quellen:

- Jones, Glen A.: An introduction to higher education in Canada. In: K. M. Joshi and Saeed Paivandi (eds.), Higher education across nations (vol. 1), Delhi 2014, pp. 1-38
- Paul A. Redhead: The national research council's impact on Canadian physics. In: Physics in Canada, March 2000, pp. 109-121.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Kanada ist ein föderaler Staat, in dem die Provinzen (vergleichbar den Bundesländern) zuständig

sind für das Bildungs- und Hochschulwesen. Daraus resultiert eine große Heterogenität des kanadischen Bildungsbereichs, sowohl im Primar- und Sekundarbereich als auch im tertiären Bildungssektor. Die meisten Universitäten sind öffentlich, daneben existieren private For-Profit- und Non-Profit-Hochschulen. Es gibt kein Bildungs- oder Hochschulministerium auf Bundesebene, jedoch treffen sich die Provinzminister regelmäßig bei Tagungen des "Council of Ministers of Education" (CMEC). Für die Forschung ist hingegen die Bundesebene verantwortlich, so dass es wie in Deutschland zu einer teilweisen Überlappung der Zuständigkeiten für die Universitäten kommt. Zudem erhalten die Provinzen Zuschüsse für die Hochschulbildung aus Ottawa, so dass die Zentralregierung indirekt an der Hochschulfinanzierung beteiligt ist. Bundesinitiativen wie die [Canada Research Chairs](#), die Exzellenzinitiative oder die Förderung durch die nationalen Forschungsorganisationen Natural Sciences and Engineering Research Council (NSERC), Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC) und Canadian Institutes for Health Research (CIHR) sowie die Canada Foundation for Innovation (CFI) berühren ebenfalls mittelbar die Finanzierung von Lehre und Ausstattung der Universitäten.

Die öffentlichen Universitäten erhalten eine Grundfinanzierung durch die jeweilige Provinzregierung; weitere Einnahmen werden durch Studiengebühren, Forschungsmittel sowie Sponsoring und Spenden generiert. Die Provinzen regulieren meist auch die Höhe der Studiengebühren für Studierende aus Kanada. Es gibt keine nationale Akkreditierungsstelle, Lehrinhalte und Curricula werden mit den Provinzbehörden abgestimmt. Auf nationaler Ebene dient die Mitgliedschaft im Verbund [Universities Canada](#) als Nachweis vergleichbarer Standards und Qualitätskriterien. Die öffentlichen Universitäten sind weitgehend autonom, was Zulassung, Studienangebot, Curriculum und Voraussetzungen für die verliehenen Abschlüsse angeht.

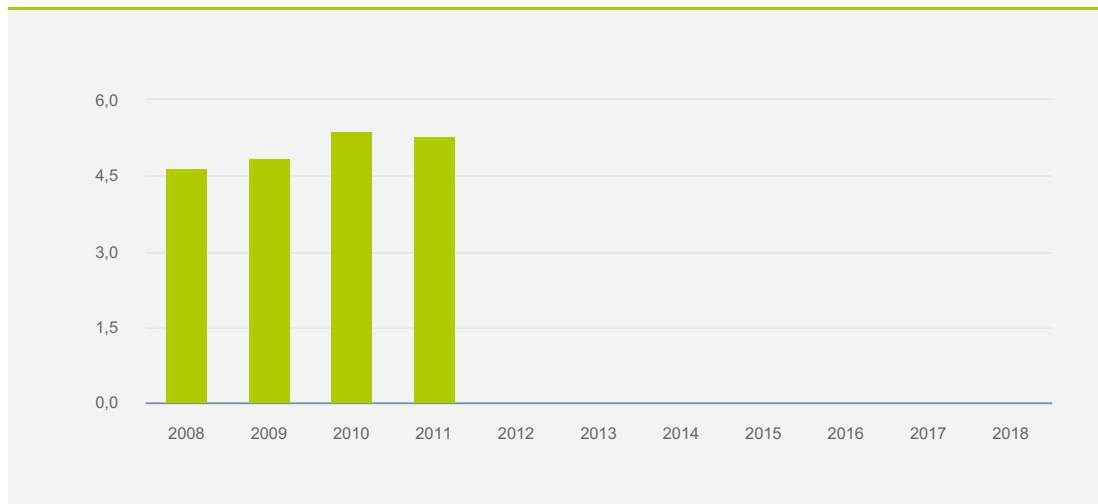
Der Bereich Internationalisierung der Hochschulen stellt wiederum eine Schnittmenge zwischen nationaler und provinzieller Zuständigkeit dar. Die Bundesregierung reguliert die Visa-Erteilung und Immigration und ist auch Träger der Marketing-Kampagne [EduCanada](#). Die 2014 veröffentlichte [nationale Internationalisierungsstrategie](#) war die erste ihrer Art.

Kanadische Hochschulen genießen traditionsgemäß ein sehr hohes Maß an institutioneller Autonomie und staatliche Intervention hält sich auf einem sehr niedrigen Niveau. Eine neue im [Canadian Journal of Higher Education](#) veröffentlichte Studie untersucht das Verhältnis von institutioneller Autonomie und staatlichem Einfluss bei kanadischen Universitäten anhand von Umfragen an sechs großen Universitäten in fünf Provinzen. Trotz großer Unterschiede bei den einzelnen Provinzen gaben alle befragten Hochschulen an, mit wachsender Regulierung von Seiten der Provinzregierungen konfrontiert zu sein. 2019 sorgte besonders das Thema Redefreiheit auf dem Campus für Schlagzeilen. Die konservative Regierung unter Doug Ford sah in puncto Redefreiheit Nachbesserungsbedarf an Hochschulen in Ontario und forderte die Überarbeitung der entsprechenden Richtlinien nach dem Modell des [Chicago Principles of Free Expression](#) bis zum 1. Januar 2019. Bei Nichteinhaltung sollten Finanzmittel von Seiten der Provinz für die entsprechenden Institutionen zurückgehalten werden. Ausgelöst wurde diese Diskussion durch Auftrittverbote von Rednern, die politisch rechtsaußen einzuordnen sind. Der Higher Education Quality Council of Ontario (HEQCO) wurde beauftragt, den Prozess der Neugestaltung der Regularien zur Redefreiheit zu begleiten und ab September 2019 jährliche Berichte ([Ontario Freedom of Speech Policy](#)) zu verfassen. Die konservativ regierte Provinz Alberta folgte dem Beispiel Ontarios und erlegte den ansässigen Hochschulen ebenfalls eine Überarbeitung der universitären Regularien zur Meinungsfreiheit bis Ende des Jahres 2019 auf ([Alberta Freedom of Speech I](#), [Alberta Freedom of Speech II](#)). Vertreter der kanadischen Universitäten sehen die Redefreiheit an Hochschulen keineswegs gefährdet und bewerten diese Forderungen als politisch motivierte staatliche Intervention in Hochschulangelegenheiten in Anlehnung an die US-amerikanischen Ereignisse der letzten Jahre ([The Politics of Free Speech](#), [New Rules](#)).

c. Finanzierung der Hochschulen

DIAGRAMM 6: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich)**
in Prozent des BIP

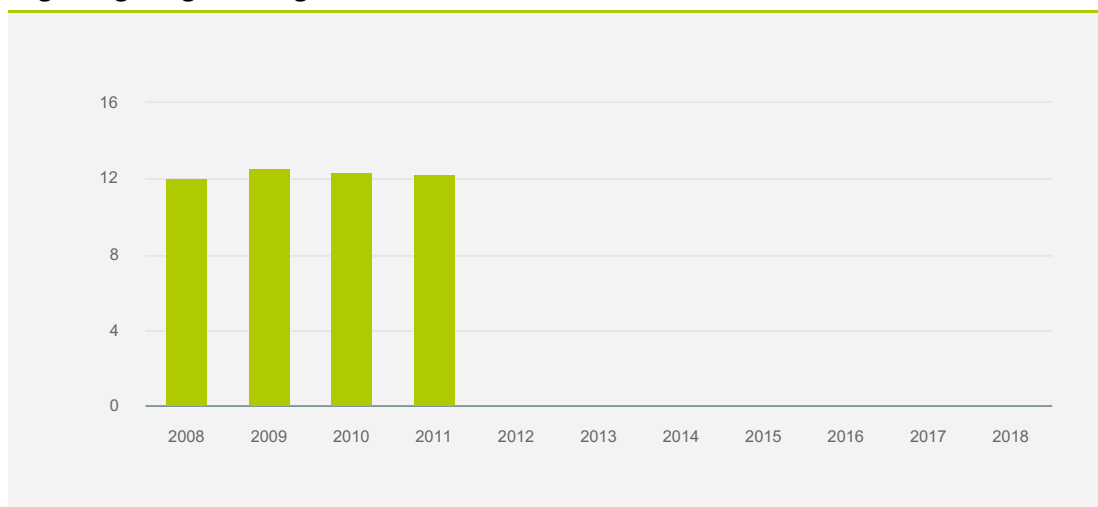
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 7: **Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der**
Regierungsausgaben insgesamt

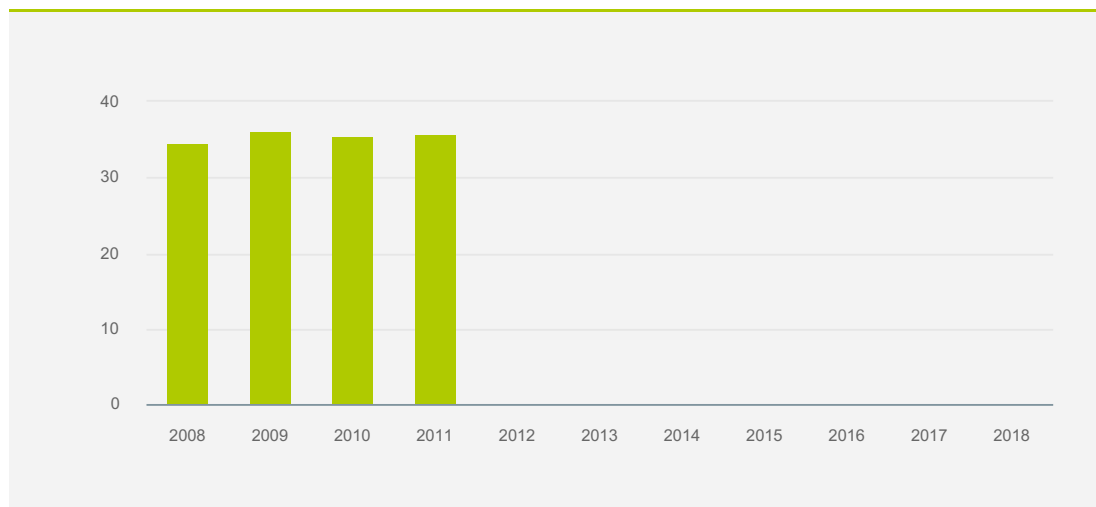
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 8: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (bis Ausgabe 2020)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 9: **Bildungsausgaben**

in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2011)	5,27
Im Vergleich: Deutschland (2011)	4,81
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2011)	12,22
Im Vergleich: Deutschland (2011)	10,67
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (bis Ausgabe 2020) (2011)	35,60
Im Vergleich: Deutschland (2011)	28,13

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die öffentlichen Bildungsausgaben in Prozent des Bruttoinlandsprodukts und der Regierungsausgaben liegen sowohl insgesamt als auch im tertiären Bereich höher als in Deutschland. In den vergangenen Jahren sind die Gesamtausgaben für Bildung prozentual stabil geblieben.

Öffentliche Hochschulen erhalten eine Grundfinanzierung durch die jeweilige Provinzregierung und generieren weitere Einnahmen durch Studiengebühren, Forschungsmittel, Sponsoring und Spenden. Im akademischen Jahr 2016/2017 kamen etwa 46 Prozent der Ausgaben für den tertiären Bildungssektor aus öffentlicher Hand; etwa 54 Prozent stammten aus nicht-öffentlichen Quellen (der OECD-Durchschnitt lag hier 2016 bei 32 Prozent), darin eingeschlossen sind etwa 27 Prozent von privaten Haushalten, etwa für Studiengebühren (Quelle: [Statistics Canada](#), [OECD Education at a Glance 2019](#)). Die kanadischen Universitäten sind damit nicht mehr vorwiegend staatlich finanziert, sondern zunehmend abhängig von Drittmitteln und Studiengebühren. Zwischen 1987 und 2017 hat sich der Anteil an staatlichen Mitteln bei der Hochschulfinanzierung von 71 Prozent auf 47 Prozent verringert, während der Anteil der Studiengebühren sich von 11 Prozent auf 28 Prozent erhöht hat (Quelle: [CAUT Almanac 2019](#)).

Die durchschnittlichen Studiengebühren für kanadische Vollzeit-Studierende in grundständigen Programmen im Jahr 2019/2020 betragen 6.463 kanadische Dollar und für Graduiertenprogramme (MA, PhD) 7.056 kanadische Dollar. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Studiengebühren damit im Durchschnitt gesunken (-5.3 Prozent bzw. -4.5 Prozent), was hauptsächlich auf eine Senkung der Studiengebühren in der Provinz Ontario zurückzuführen ist. Die konservative Regierung senkte die Studiengebühren um etwa 10 Prozent ([Tuition Cuts in Ontario](#)) ohne Ausgleich seitens der Provinz, während Studiengebühren in den anderen Provinzen um bis zu 8,5 Prozent anstiegen.

Die Gebührenhöhe unterscheidet sich je nach Provinz und Universität sowie nach dem gewählten Fach. Außerdem werden verschiedene Gebühren für Studierende aus der Heimatprovinz, aus anderen kanadischen Provinzen sowie aus dem Ausland erhoben. Die höchsten Gebühren werden für medizinische Fächer und Jura verlangt, die niedrigsten für Geistes- und Sozialwissenschaften. Internationale Studierende zahlen deutlich höhere Gebühren, durchschnittlich 29.714 kanadische Dollar (undergraduate +7,6 Prozent, graduate +4,4 Prozent) pro Studienjahr. Die höchsten Studiengebühren erheben Universitäten in Nova Scotia und Ontario, mit Abstand die niedrigsten Newfoundland, Labrador und Quebec (Quelle: [Statistics Canada](#)). Insgesamt steigen die Studiengebühren sowohl für kanadische als auch internationale Studierende in den meisten Provinzen seit Jahren über dem Inflationsniveau. Der private Anteil an der Hochschulbildung wird daher voraussichtlich weiterhin moderat, aber konstant steigen.

Detaillierte Auskunft über Studiengebühren aufgeschlüsselt nach Universitäten und Herkunft der Studierenden gibt die Webseite von [Universities Canada](#).

Kontrovers diskutiert werden die neuen Pläne zur Hochschulfinanzierung in der Provinz Ontario. Die neue Provinzregierung kündigte an, die Finanzierung der Hochschulen von bisher 1,4 Prozent bis 2024/2025 zu 60 Prozent von Leistungsergebnissen (performance outcomes) abhängig zu machen. Zehn Indikatoren sollen künftig Auskunft über Lernerfolge und den wirtschaftlichen Impact der einzelnen Hochschulen geben. Während Performance Based Funding (PBF) in unterschiedlichen Hochschulsystemen regelmäßig eingesetzt wird, ist dieses Finanzierungsinstrument ein Novum in Kanada. Kritisiert werden vor allem die unausgereifte Konzeption der Indikatoren und deren Implementierung, die Abwesenheit des Inklusionsaspekts und fehlende Transparenz und Partizipation bei der Entwicklung der Indikatoren ([Funding Results in Higher Education](#)). Die Canadian Association of University Teachers ([CAUT PBF](#)) sieht außerdem die akademische Freiheit gefährdet, befürchtet Haushaltskürzungen und eine Benachteiligung unterrepräsentierter Personengruppen im akademischen Betrieb sowie schwindende Qualität und Risikobereitschaft in der Forschung zu Gunsten von höherem Forschungs-Output. Neben der Provinz Ontario plant auch die Provinz Alberta Performance Based Funding einzuführen ([PBF in Alberta](#)).

Bei schwacher Wirtschaftslage reagieren die Provinzen häufig mit Kürzungen im Hochschulbereich, was bereits 2018 zu steigenden Studiengebühren in Manitoba geführt hat. 2019 kündigte die Provinzregierung in Alberta neben einer Aufhebung des Studiengebührenstopps und einer Erhöhung des Zinssatzes für Studienkredite, Kürzungen in Höhe von 117 Mio. kanadischen Dollar im Hochschulsektor an. In den kommenden vier Jahren sollen weitere 12,5 Prozent des Betriebsbudgets für den tertiären Bildungssektor in Alberta gekürzt werden, so dass sich die öffentlichen Ausgaben auf 4,7 Mrd. kanadische Dollar reduzieren (bisher 5,3 Mrd.). Diese Maßnahmen folgen dem [McKinnon Report](#) und sollen zum Ausgleich des Provinzhaushalts beitragen, der nach mehreren Jahren des Defizits angespannt ist ([Alberta Budget 2019](#)).

d. Relevante Institutionen

Universities Canada: www.univcan.ca

(Nationaler Verbund kanadischer Universitäten)

Canadian Bureau for International Education (CBIE): www.cbie.ca

(Nationale Agentur zur Förderung der Internationalisierung des Bildungssektors in Kanada)

Nationale Förderorganisationen für Hochschule und Forschung

- National Research Council (NRC):
www.nrc-cnrc.gc.ca
- National Science and Engineering Research Council (NSERC):
www.nserc-crsng.gc.ca/index_eng.asp
- Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC):
www.sshrc-crsh.gc.ca/home-accueil-eng.aspx
- Canadian Institutes of Health Research (CIHR):
www.cihr-irsc.gc.ca/e/193.html
- Mitacs:
www.mitacs.ca
- Canada Foundation for Innovation (CFI):
www.innovation.ca

Ministries of Education

- Council of Ministers of Education:
<http://phase2.cmec.ca/en/>
- Ministry of Advanced Education – British Columbia:
www.gov.bc.ca/aved/
- Ministry of Advanced Education – Alberta:
<http://eae.alberta.ca/>
- [Ministry of Advanced Education – Saskatchewan](http://www.education.sask.ca/)
- Ministry of Education – Manitoba:
www.edu.gov.mb.ca
- Advanced Learning Division – Manitoba:
www.edu.gov.mb.ca/ald/index.html
- Ministry of Training, Colleges and Universities – Ontario:
www.tcu.gov.on.ca/eng
- Ministry of Education, Recreation and Sport – Quebec:
www.mels.gouv.qc.ca
- Ministry of Post-Secondary Education, Training and Labour – New Brunswick:
www.gnb.ca/post-secondary
- Ministry of Labour and Advanced Education – Nova Scotia: <http://novascotia.ca/lae/>
- Department of Workforce and Advanced Learning – Prince Edward Island:
www.gov.pe.ca/ial/index.php3
- Department of Advanced Education and Skills – Newfoundland:
<http://www.aes.gov.nl.ca/>

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

In Kanada gibt es 148 staatliche und private Universitäten und University Colleges sowie 232 staatliche und private Colleges (Quelle: [CAUT Almanac](#)). Neben Volluniversitäten mit grundständigen (Bachelor), weiterführenden (Master) und Doktoranden-Programmen gibt es auch Universitäten, die primär Abschlüsse bis zum Bachelor anbieten. Colleges bieten vorrangig zweijährige berufsbezogene Abschlüsse (Diploma, Certificate) an und führen nur wenige

Studiengänge bis zum Bachelor durch. Meist sind daher nur einzelne Studiengänge der Colleges in Deutschland als Hochschulbildung anerkannt. Hier gibt es allerdings in den letzten Jahren Bewegung: Es werden mehr und mehr kombinierte Studiengänge gemeinsam von Colleges und Universitäten angeboten; in der angewandten Forschung sind einige Colleges führend. Eine Besonderheit sind die Cégeps (College d’enseignement général et professionnel) in Quebec. Im Cégep wählen die Schulabsolventen eine berufsbildende oder allgemeine Ausrichtung; die allgemeine Studienrichtung wird mit einem Diplôme d’études collégiales (DEC) abgeschlossen, das Voraussetzung für ein universitäres Studium ist. Einige Universitäten vergeben "credits" für Cégep-Kurse.

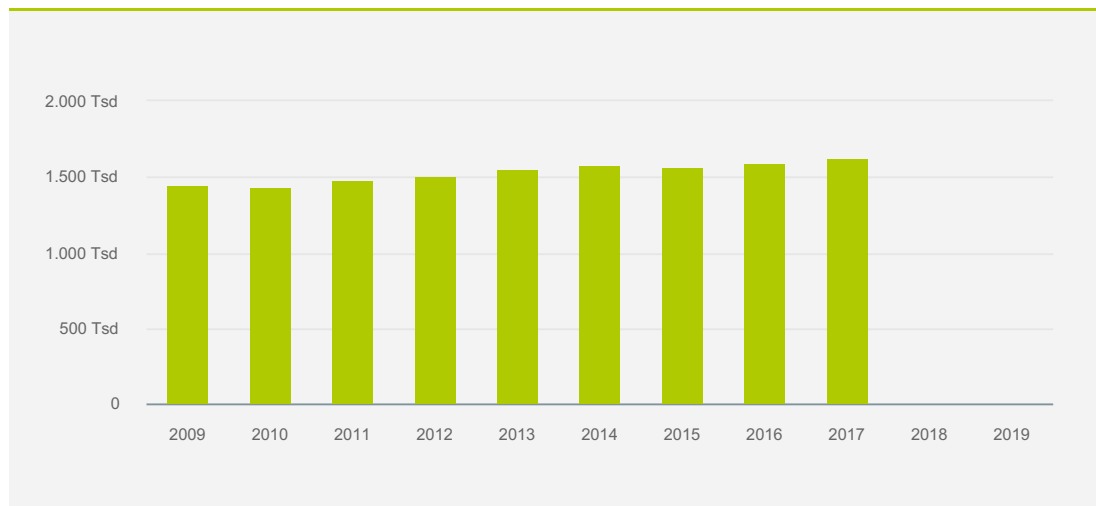
Als [U 15](#) haben sich besonders forschungsstarke Universitäten zusammengeschlossen.

Hilfreiche Links:

- Verzeichnis kanadischer Hochschulen des [Canadian Information Centre for International Credentials](#)
- [Studiengangsfinder](#) von EduCanada
- [Colleges and Institutes Canada](#)
- Universities Canada: [Mitgliedshochschulen](#)
- [McLeans University Guide 2020](#) (Ranking und Hochschulprofile)

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

DIAGRAMM 9: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



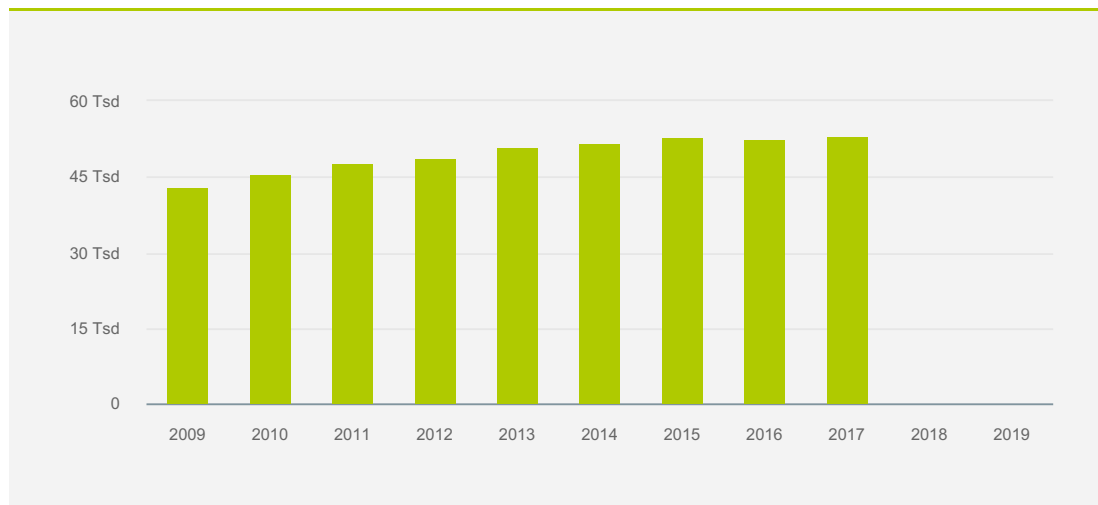
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Kanada (2017)	1.625.578
Im Vergleich: Deutschland (2017)	2.844.978

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 10: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 11: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden

Kanada (2017)	52.917
Im Vergleich: Deutschland (2017)	198.300

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 11: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)

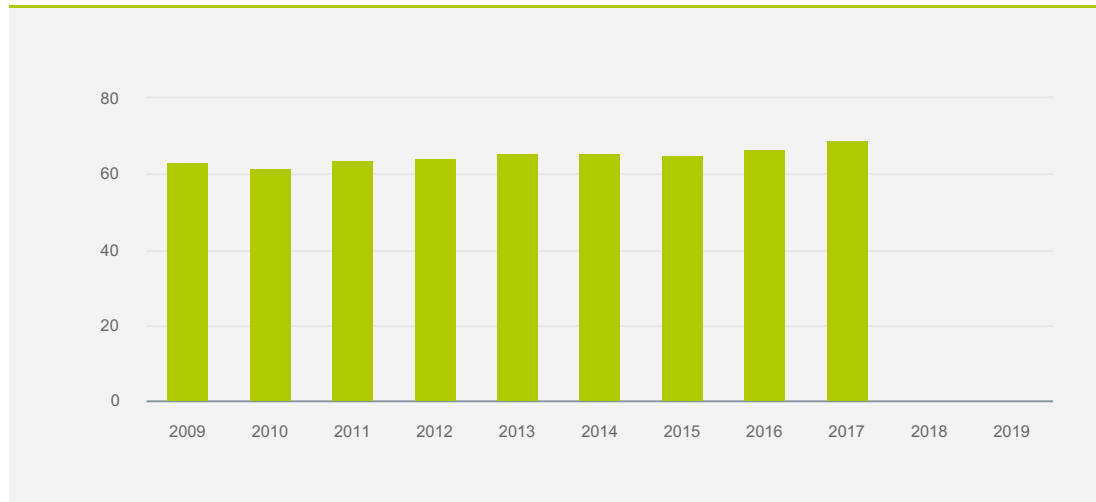
in Prozent

Kanada (2017)	56,05
Im Vergleich: Deutschland (2017)	48,51

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 12: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

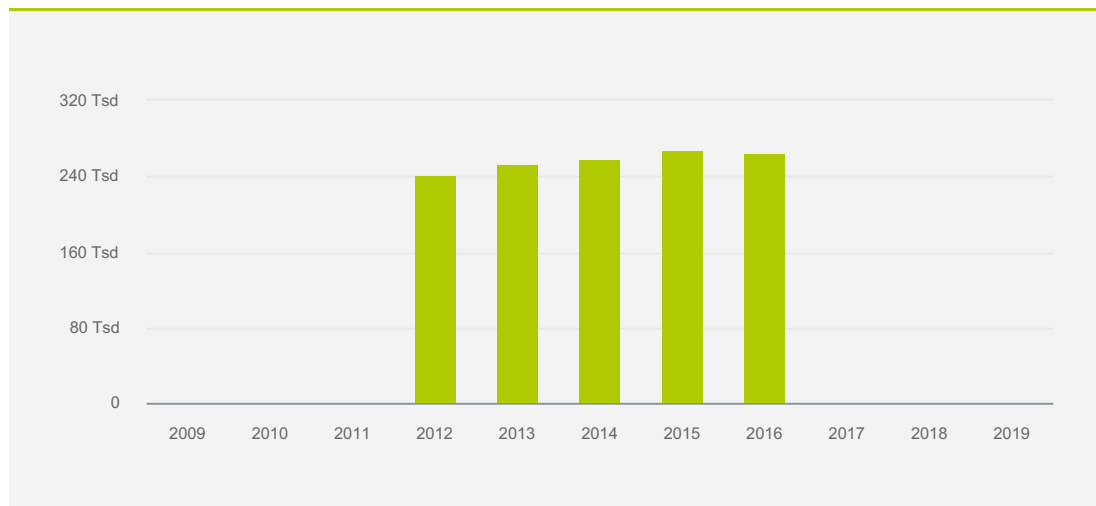
KENNZAHL 13: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent

Kanada (2017)	68,92
Im Vergleich: Deutschland (2017)	70,25

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

DIAGRAMM 13: **Absolventinnen und Absolventen BA und MA (bis Ausgabe 2020)**



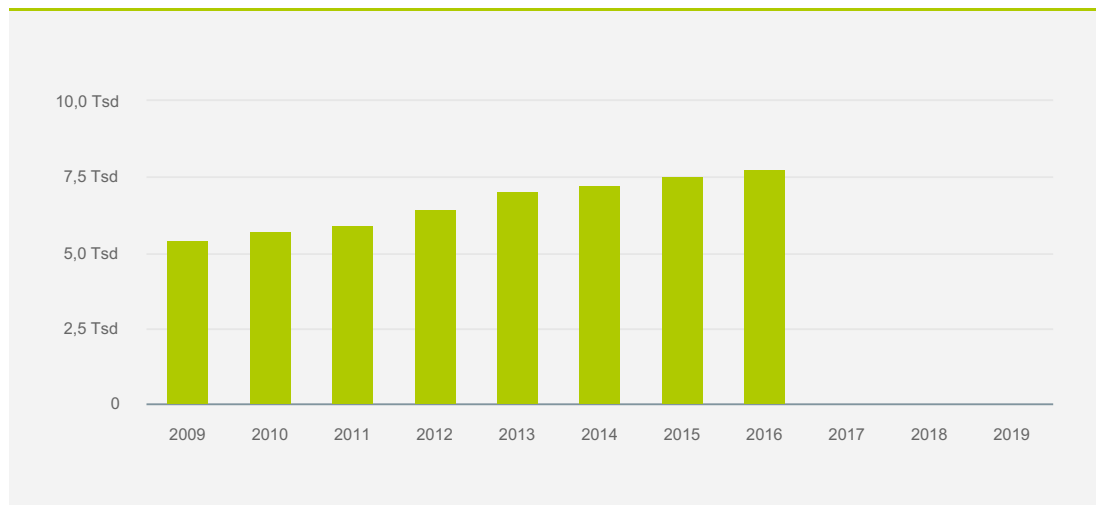
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

KENNZAHL 14: **Absolventinnen und Absolventen BA und MA (bis Ausgabe 2020)**

Kanada (2016)	264.695
Im Vergleich: Deutschland (2016)	373.924

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

DIAGRAMM 14: Absolventinnen und Absolventen PhD



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 15: Absolventinnen und Absolventen PhD

Kanada (2016)	7.767
Im Vergleich: Deutschland (2016)	29.303

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die kanadischen Universitäten bieten in der Regel vierjährige (in Quebec dreijährige) grundständige Studienprogramme, ein- bis zweijährige Masterstudiengänge und vier- bis fünfjährige Promotionsprogramme an.

Grundständiges Studium (undergraduate studies):

Abschluss Bachelor of Arts / Bachelor of Sciences. In der Regel vierjähriges Studium (Quebec: drei Jahre). Schwerpunkte können als "major", "minor" oder "specialist" gewählt werden. Einige Colleges bieten Transfer-Programme an, so dass ein Teil des Studiums am College und ein weiterer an der Universität absolviert wird.

Weiterführendes Studium (graduate studies):

Abschluss Master of Arts / Master of Sciences. Ein- oder zweijährige Programme, teilweise Unterscheidung zwischen "taught", "research" und "professional Master".

Promotion (graduate/doctoral studies):

Abschluss PhD/MD. Vier- bis sechsjähriges Studium, mit Anteilen von Seminaren und Prüfungen. Das Promotionsstudium beinhaltet in der Regel zwei Abschnitte: Der erste Abschnitt besteht aus einer ein- bis zweijährigen Seminarphase, die mit einer Prüfung abschließt. Danach wird die Doktorarbeit als umfangreiche, eigenständige Forschungsleistung geschrieben. Neben dem Betreuer stehen die Mitglieder der "graduate faculty" als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Arbeit wird meist von einem Komitee aus internen und externen Gutachtern bewertet. Die Promotion dauert je nach Fach zwischen vier und sechs Jahren. Die Übergänge zwischen Master- und Doktorandenprogrammen als Teil der "graduate studies" sind fließender als in Deutschland. Doktoranden erhalten mit ihrer Zulassung üblicherweise eine Zusage über eine Förderung für die Regelstudienzeit im gewählten Programm. Die Förderung besteht meist aus Gebührenreduzierung,

Stellen als wissenschaftliche Hilfskraft und einem Stipendium.

Das Studienjahr in Kanada gliedert sich in zwei Semester, an einigen Universitäten gibt es auch Trimester. Das Herbstsemester beginnt meist in der ersten Septemberwoche, Unterrichtsende ist in der Regel Anfang Dezember. Es folgen Prüfungen bis kurz vor Weihnachten. Das Wintersemester (auch "spring term" genannt) beginnt im Januar, die Vorlesungszeit endet Anfang April und die Prüfungszeit dauert bis Ende April. Zusätzliche Lehrveranstaltungen sowie Sommerschulen werden im "summer term" zwischen Mai und August angeboten.

Die meisten Lehrveranstaltungen finden als Vorlesungen oder Seminare statt. Vorlesungen werden von Tutorials begleitet. Es wird viel Wert auf selbstständige Vorbereitung, Diskussion und das Schreiben von Hausarbeiten (auch kürzere Formate) gelegt. Plagiate werden durch strenge Vorschriften sowie mit technischer Hilfe (zum Beispiel www.turnitin.com) bekämpft. Die meisten Universitäten binden E-Learning-Portale in die Lehre ein.

Laut [Statistics Canada](#) belief sich die Zahl der Studierenden an kanadischen Universitäten und Colleges (Voll- und Teilzeit) 2017/2018 auf ungefähr 2,1 Millionen. Die Zahl internationaler Studierender hat sich zwischen 2000 und 2017 mehr als vervierfacht und liegt bei ungefähr 300.000 Studierenden. Der höchste Anteil ausländischer Studierender ist in Graduiertenprogrammen (Master/Promotion) eingeschrieben. (Quelle: [OECD Education at a Glance 2019](#)). Der Anteil internationaler Studierender an kanadischen Hochschulen lag im Jahr 2017/2018 bei etwa 14 Prozent.

Kanada liegt mit überdurchschnittlich hohen Quoten für High School-Absolventen und Absolventen postsekundärer Ausbildungsgänge (62 Prozent in der Altersgruppe 25-34) im Vergleich der OECD-Staaten an der Spitze (OECD Durchschnitt: 44 Prozent). Während überdurchschnittlich viele Kanadier akademische Abschlüsse absolvieren, liegt der Anteil junger Erwachsener, die einen Masterabschluss oder eine Promotion erreichen unter dem OECD-Durchschnitt von 34 Prozent. Ungefähr 25 Prozent der Kanadier zwischen 25 und 34 Jahren schließen ein grundständiges Studium ab, Masterabschlüsse und Promotionen werden jedoch nur von 10 Prozent absolviert (46 Prozent in Deutschland). (Quelle: [OECD Education at a Glance 2019](#)).

Die Promotion dient in erster Linie der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, doch nimmt die Zahl der außerhalb von Hochschule und Forschung beschäftigten Absolventen zu. Während der Anteil der Promovierten an der Gesamtbevölkerung in den Geisteswissenschaften leicht rückläufig ist, ist ein umgekehrter Trend in Medizin, Lebens- und Naturwissenschaften zu erkennen (Quelle: [Conference Board of Canada](#), 2015). Insgesamt ist die Promotionsquote in Kanada eher niedrig. In der Altersgruppe der 25- bis 39-Jährigen kommen in Kanada 88 Promovierte auf 100.000 Einwohner, in den USA 119 und in Deutschland 188 (Quelle: [Conference Board of Canada](#), 2014). Zwischen 2002 und 2011 ist die Zahl der in Kanada verliehenen Doktorgrade allerdings um 68 Prozent gestiegen und steigt weiter an.

Einer 2009 von der York University durchgeführten [Studie](#) zufolge beenden fünf von sechs Studienanfängern ihr Studium erfolgreich.

g. Hochschulzugang

Für die Hochschulbildung sind die Provinzen zuständig. In den meisten Provinzen erfolgt die Zulassung zur Universität direkt nach dem Abschluss der zwölfjährigen High School. Generell befähigt das High School Diploma zum Besuch einer Universität. Über die Zulassung entscheiden die Hochschulen autonom. Das grundständige Studium dauert in der Regel vier Jahre. In Quebec endet die Sekundarschule bereits nach elf Jahren, darauf folgt das zweijährige Cégep (Collège

d'enseignement général et professionnel), ein universitäts- und berufsvorbereitendes College. An den Universitäten in Quebec sind Bachelor-Programme deshalb in der Regel dreijährig.

Auch für die Zulassung zu Master- oder Doktorandenprogrammen erfolgt die Bewerbung direkt an der Hochschule. Nicht immer wird ein fachspezifisches grundständiges Studium für die Zulassung in einen Masterstudiengang vorausgesetzt. Die Übergänge zwischen Master- und Doktorandenprogrammen als Teil der „graduate studies“ sind fließender als in Deutschland.

Für ausländische Studierende gelten im Prinzip die gleichen Regelungen. Die Universitäten entscheiden autonom darüber, welche Zugangsvoraussetzungen erfüllt sein müssen.

Die Anerkennung von "credits" ist selbst innerhalb Kanadas äußerst unterschiedlich geregelt. Da häufig sehr spezifische Kurse nachgewiesen werden müssen, sollte man sich direkt beim zuständigen Department nach der Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistungen erkundigen. Bachelor und Masterabschlüsse sowie Promotionen aus Deutschland werden häufig als gleichwertig anerkannt, berechtigen jedoch nicht immer zur Berufsausübung (dies betrifft etwa Ingenieurwissenschaften, Jura und Medizin).

h. Der Lehrkörper

Die Zahl der Hochschullehrenden (Vollzeit) beläuft sich 2018/2019 auf 46.440 Personen (41 Prozent Frauen, 59 Prozent Männer) (Quelle: [Statistics Canada](#)). Es wird unterschieden zwischen festangestellten Mitgliedern der "faculty" (assistant, associate und full professors sowie unter Umständen lecturer und senior lecturer) und weiterem wissenschaftlichem Personal (unter anderem teaching assistants, sessionals und adjunct professors). Während Frauen nur 28 Prozent der Stellen auf der höchsten Karrierestufe (full professor) inne haben, sind Frauen und Männer auf der Eingangsstufe (assistant professor) paritätisch vertreten.

Kanadische Professoren verdienen durchschnittlich 140.739 kanadische Dollar pro Jahr (Stand 2018/2019); es bestehen jedoch große Unterschiede bezüglich der Karrierestufen und einzelnen Institutionen. So liegt das Durchschnittsgehalt auf der höchsten Karrierestufe ("full professor") bei 171.321 kanadischen Dollar, auf der mittleren Stufe ("associate professor") bei 135.480 kanadischen Dollar und beim Einstieg ("assistant professor") bei 109.392 kanadischen Dollar. Richtet man den Blick auf durchschnittliche Professorengehälter nach den einzelnen Institutionen, ergibt sich eine Bandbreite von 170.700 kanadischen Dollar an den führenden Forschungsuniversitäten bis 90.700 kanadischen Dollar an kleinen, auf grundständige Studienprogramme fokussierten Institutionen.

Professorinnen in Festanstellung verdienen durchschnittlich 15.450 kanadische Dollar oder 11,8 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Mehrere Faktoren sind für diese Diskrepanz verantwortlich:

1. wissenschaftliche Disziplin: Fächer mit hochdotierten Professuren sind häufig männerdominiert,
2. Karrierestufen: Männer sind in den höheren Karrierestufen häufiger vertreten, was auf historische Einstellungsverfahren zurückzuführen ist, und
3. strukturelle Diskriminierung: auch auf der Stufe der "assistant professors" lassen sich in den meisten Fächern geschlechterspezifische Einkommensunterschiede verzeichnen ([Gender Pay Gap](#)).

Im Vergleich zu Deutschland sind damit Professorengehälter in Kanada im Durchschnitt höher. Verglichen mit den USA liegen die kanadischen Gehälter an weniger forschungsintentionen Institutionen ebenfalls höher, im Vergleich zu forschungsstarken US-Hochschulen jedoch wesentlich niedriger. ([Faculty Salary Data](#); [Durchschnittsgehälter nach Institution und Gender](#)).

Die akademische Karriere beginnt mit der Promotion. "Tenure track"-Positionen werden in der Regel als Assistenzprofessuren ausgeschrieben. Nach meist drei beziehungsweise sechs Jahren erfolgen Begutachtungen und gegebenenfalls die Entfristung. Für die Ernennung zum "full professor" müssen meist herausragende Forschungsleistungen nachgewiesen werden. Feste Stellen gibt es auch für "lecturer" und "teaching stream professor", bei denen der Schwerpunkt auf der akademischen Lehre liegt.

Neben den festangestellten Hochschullehrenden gibt es eine steigende Anzahl zeitlich befristeter Lehrkräften ("contract faculty"). Im akademischen Jahr 2016/2017 waren 54 Prozent aller Hochschullehrenden zeitlich befristet angestellt. [\[1\]](#) Die meisten zeitlich befristeten Lehrkräfte waren mit 60 Prozent in der Provinz Quebec beschäftigt, in Ontario waren 54 Prozent und in British Columbia 55 Prozent aller Hochschullehrenden zeitlich befristet beschäftigt. Im Gegensatz zu den festangestellten "faculty" ("tenure-track" und "tenure") sind Einkommen, soziale Absicherung und Arbeitsplatzsicherheit bei zeitlich befristeten Lehrkräften prekär. 80 Prozent dieser Stellen sind in Teilzeit, das heißt meistens eine Anstellung pro Seminar oder Vorlesung. Am häufigsten sind zeitlich befristete Lehrkräfte in den Erziehungswissenschaften (71 Prozent) und den Geisteswissenschaften (58 Prozent) zu finden, niedriger ist die Zahl in den Naturwissenschaften (34 Prozent) ([CUPE Database](#), [Contract Academic Staff](#)).

[\[1\]](#) Statistics Canada erhebt keine Daten zu zeitlich befristeten Lehrkräften. Die angeführten Daten stammen aus einer Studie des Canadian Centre for Policy Alternatives von 2018, deren Daten von 78 kanadischen Hochschulen zu Grunde liegen.

[Pasma, Chandra; Erika Shaker \(2018\): Contract U: Contract faculty appointments at Canadian universities. Canadian Centre for Policy Alternatives October 2018](#), letzter Zugriff am 02.12.2019.

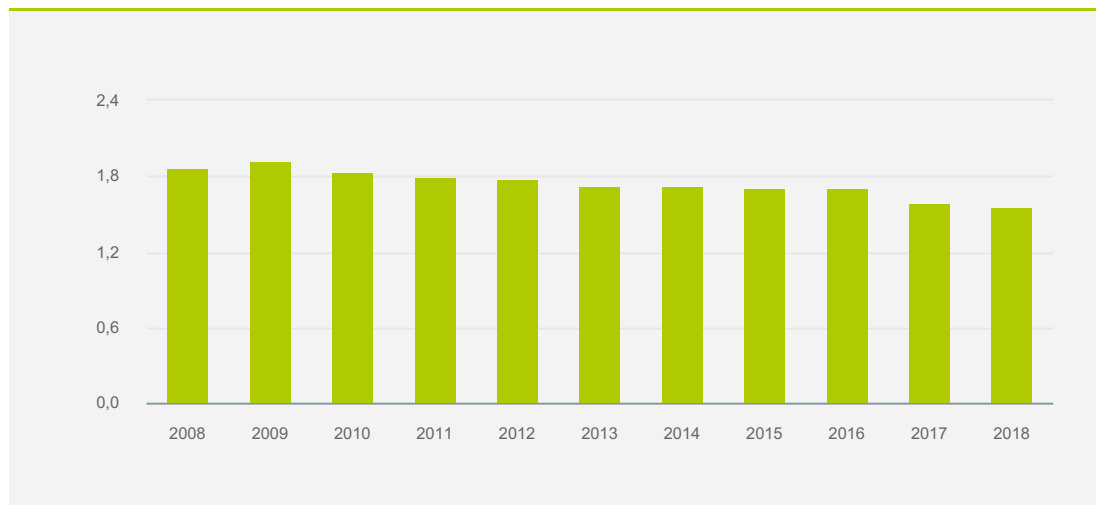
i. Akademische Schwerpunkte

In den letzten fünf Jahren sind die Einschreibungszahlen in den den MINT-Fächern an kanadischen Hochschulen um 16,4 Prozent gestiegen. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf die hohen Immatrikulationsquoten in den Fächern Mathematik und Informatik (+46,9 Prozent) zurückzuführen. Im Gegenzug sind im gleichen Zeitraum die Einschreibezahlen in den Geisteswissenschaften und Künsten mit -10,6 Prozent besonderes stark gefallen (Quelle: [Statistics Canada](#)). Sowohl in der Hochschullehre als auch in der Forschung bieten die kanadischen Universitäten in allen Disziplinen ein sehr hohes Niveau.

j. Forschung

DIAGRAMM 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Kanada (2018)	1,55
Im Vergleich: Deutschland (2017)	3,02

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Kanada (2018)	4.349
Im Vergleich: Deutschland (2018)	46.617

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

KENNZAHL 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Kanada (2019)	115.384
Im Vergleich: Deutschland (2019)	183.640

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

KENNZAHL 19: Knowledge Economy Index (KEI)

Kanada (2012)	7
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Kanadas Forschungsausgaben liegen seit Jahren unter dem deutschen Niveau. Der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am BIP betrug 2018 nur 1,55 Prozent (Quelle: [OECD](#)) und ist seit 2004 kontinuierlich gesunken. 40 Prozent der gesamten Ausgaben Kanadas für Forschung und Entwicklung erfolgten 2018 an Hochschulen - mit der Besonderheit, dass diese Ausgaben auch mehrheitlich von den Hochschulen selbst finanziert werden: Die Hälfte der Mittel für Forschung

und Entwicklung an Hochschulen (HERD - Higher Education Research and Development) kommen von den Hochschulen selbst, nur 23 Prozent aus öffentlichen Quellen (Quelle: [Canada's Fundamental Science Review](#), 2017, S. XIV).

Der Stellenwert der universitären Forschung ist daher entsprechend hoch, während außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und die Industrie eine geringere Rolle spielen. Während die Provinzen die Hoheit in der Bildungspolitik haben, ist für Forschung die Bundesebene zuständig. Die 2014 verabschiedete nationale [Forschungsstrategie](#) hebt Umwelt- und Agrarwissenschaften, Rohstoffe und Energie, Gesundheitswissenschaften, Informations- und Kommunikationswissenschaften sowie Herstellungstechnik als Schwerpunkte hervor.

Die Verzahnung von Forschung und Lehre ist ein wichtiges Merkmal der kanadischen Universitäten. Forschungsstarke Universitäten haben sich im Verbund "U15" zusammengeschlossen, aber auch kleinere, auf die grundständige Lehre fokussierte Hochschulen versuchen, Forschung mit der Lehre zu verbinden. Ziel ist es, dass Studierende möglichst auch im grundständigen Studium selbstständig eigene Forschungsaufgaben lösen. Unterstützt werden die Universitäten durch das nationale Förderprogramm [Canada Research Chairs](#), in dem bis zu 2.200 Professuren gefördert werden. In zwei Programmlinien können Universitäten die Einrichtung von Lehrstühlen für Nachwuchswissenschaftler oder erfahrene Wissenschaftler beantragen. Das Programm dient sowohl der Gewinnung von internationalen Spitzenforschern als auch dazu, exzellente kanadische Wissenschaftler im Land zu halten. 2017 wurden anlässlich der 150-Jahr-Feier Mittel für bis zu 25 weitere [Canada 150 Research Chairs](#) bereitgestellt. 2019 wurden die Fördermittel um weitere 183 Mio. Euro aufgestockt. Außerdem wurden bereits 2017 zusätzliche Kriterien für die Vergabe der Lehrstühle eingeführt, um der Benachteiligung von Frauen und ethnischen Minderheiten entgegenzuwirken. Derzeit werden 47 Prozent Frauen, 22 Prozent sichtbare Minderheiten, 5 Prozent Menschen mit Behinderung und 4 Prozent indigene Kanadier im Programm gefördert.

Die Forschung an den Hochschulen wird primär über die drei nationalen Förderorganisationen – Natural Sciences and Engineering Research Council ([NSERC](#)), Social Sciences and Humanities Research Council ([SSHRC](#)) und Canadian Institutes of Health Research ([CIHR](#)) – finanziert. Diese hatten von 2006 bis 2015 einen Fokus auf angewandter Forschung, die Ausstattung aus dem Bundeshaushalt war über zehn Jahre fortgeschrieben worden und daher inflationsbereinigt gesunken. Seit 2016 erhalten diese mit der DFG vergleichbaren Organisationen höhere Zuweisungen und können eigenständiger über die Verwendung der Mittel entscheiden. Außerdem werden künftig Anträge für interdisziplinäre Forschungsvorhaben vereinfacht. Zwischen dem NSERC und der DFG besteht eine enge Zusammenarbeit. Der National Research Council (NRC), der mehrere Forschungsinstitute in Kanada unterhält, hat MoU mit dem Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum abgeschlossen und sieht Deutschland als Partnerland Nummer eins.

Der 2014 ins Leben gerufene und mit 200 Mio. kanadischen Dollar jährlich ausgestattete [Canada First Research Excellence Fund](#) hat das Ziel, Universitäten und Colleges weltweit wettbewerbsfähig zu machen und langfristig wirtschaftlichen Gewinn für Kanada durch hervorragende Forschung und Entwicklung zu erzielen. Auch die 2014 verabschiedete nationale Forschungsstrategie sowie Förderorganisationen wie der National Research Council und Förderprogramme wie die National Centres of Excellence rücken anwendungsbezogene Forschung in den Mittelpunkt.

Die vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebene und 2017 veröffentlichte [Fundamental Science Review](#) enthält zahlreiche Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Grundlagenforschung in Kanada. Im Haushaltsbudget 2018 wurde daraufhin die größte Einzelinvestition in Grundlagenforschung der kanadischen Geschichte verabschiedet. Die drei großen Förderorganisationen CIHR für Gesundheitsforschung, NSERC für Natur- und Ingenieurwissenschaften und SSHRC für Sozial- und Geisteswissenschaften wurden mit zusätzlichen Finanzmitteln in Höhe von 1,7 Mrd. kanadischen Dollar für die nächsten fünf Jahre

ausgestattet. Nach dieser für Kanada historischen Investition in Forschung und Entwicklung sieht der Haushaltentwurf für 2019 keine neuen Mittel für Grundlagenforschung vor und legt das Augenmerk auf Einzelprojekte in Physik, Krebs- und Genforschung. Dieser Fokus auf vorselektierte Einzelförderung wird in der Wissenschaftsgemeinschaft als ein erneutes Abweichen von den Empfehlungen des Fundamental Science Review gesehen, die sich für zentrale wettbewerbsbasierte Forschungsförderung durch die kanadischen Förderorganisationen ausgesprochen hatte.

Weitere Schwerpunkte der Forschungsförderung sind Künstliche Intelligenz ([Pan-Canadian Artificial Intelligence Strategy](#)) und Digitalisierung ([Digital Research Infrastructure Strategy](#)). Kanada hat 2017 als erstes Land eine nationale KI-Strategie vorgelegt und sich in den letzten Jahren zu einem führenden Standort für KI-Forschung und -Innovation entwickelt. Die führenden Zentren sind in Waterloo, Edmonton, Toronto und Montreal ([Canada AI](#)). In Montreal sind Forschungseinrichtungen mit KI-Bezug besonders stark vertreten; neben dem Montreal Institute for Learning Algorithms (MILA) wird [SCALE AI](#) (Supply Chains and Logistics Excellence AI) als Teil der [Innovation Supercluster Initiative](#) gefördert. Mit dieser Initiative soll vor allem die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Forschung verbessert werden; die geförderten Projekte liegen im Bereich Fertigungstechnologie, Digitaltechnik, Künstliche Intelligenz, Agrar- und Biotechnologie. Im Sommer 2019 wurde außerdem die Gründung eines internationalen [Kompetenzzentrums](#) für Künstliche Intelligenz in Montreal angekündigt. Dieses Zentrum ist Teil der [Global Partnership on AI Initiative](#) (GPAI) unter der Federführung von Kanada und Frankreich und soll im Austausch mit Industrie, Wissenschaft und Zivilgesellschaft die verantwortungsvolle und ethische Entwicklung künstlicher Intelligenz vorantreiben. Erforscht werden soll in diesem Zusammenhang das Verhältnis von künstlicher Intelligenz und Ethik, Menschenrechte, Inklusion, Diversität, Innovation und ökonomisches Wachstum. Zudem sollen Ansätze und Maßnahmen analysiert werden, um KI-Technologien besser zu kommerzialisieren und in die Anwendung zu überführen.

Bezogen auf die Einwohnerzahl weist Kanada deutlich mehr wissenschaftliche Publikationen auf als Deutschland. Der Publikations-Output sowie die Einwerbung von Forschungsdrittmitteln sind wichtige Kriterien in den nationalen Rankings. Bei der Entfristung der Professorenstellen sind ebenfalls die Forschungsleistungen mitentscheidend.

k. Qualitätssicherung und -steigerung

In Kanada gibt es keine nationale Akkreditierungsagentur für Universitäten. Die Akkreditierung erfolgt auf Provinzebene ([Provincial Quality Assurance Systems](#)). Daneben gibt es das [Canadian Degree Qualifications Framework](#), das 2007 von den für Bildungsfragen zuständigen Ministern der Provinzen und Territorien eingeführt wurde und Standards und Verfahren der Qualitätssicherung aufführt. Außerdem dient die Mitgliedschaft im Verbund [Universities Canada](#) als Nachweis vereinbarter Qualitätskriterien. In diesem Verbund sind derzeit 95 Universitäten vertreten (Stand: Dezember 2019).

Neben den internationalen Rankings (etwa THE, QS), die in Kanada auf großes Interesse stoßen, gibt es ein nationales Ranking des [Nachrichtenmagazins Maclean's](#). Dieses Ranking unterteilt die Universitäten in drei Kategorien:

1. Medical Doctoral = Universitäten mit medizinischer Fakultät
2. Comprehensive = Volluniversität ohne Medizin mit umfangreichem Angebot in Master- und Doktorandenprogrammen
3. Primarily Undergraduate = Universitäten, die sich auf grundständige Programme bis zum Bachelor-Abschluss konzentrieren

Daneben erstellt Maclean's auch ein nationales Reputationsranking, in dem Hochschulen aller

genannten Kategorien miteinander verglichen werden.

l. Hochschule und Wirtschaft

2017 veröffentlichte die kanadische Regierung ihren [Innovation and Skills Plan](#), der verstärkt Investitionen in den sechs Schlüsselbereichen - moderne Fertigungstechnologien, Landwirtschaft, saubere Technologien, digitale Industrie, Gesundheits- und Lebenswissenschaften sowie saubere Ressourcen - vorsieht und eine Erweiterung des Export-, High Tech- und Ausbildungssektors anstrebt.

An den kanadischen Hochschulen gewinnen die anwendungsorientierte Lehre und Forschung in diesem Zusammenhang einen immer größeren Stellenwert und werden durch Förderprogramme staatlich unterstützt. Der Haushalt 2019 sah beispielsweise mehr Finanzmittel für [Work Integrated Learning](#) und eine Erweiterung des dafür vorgesehenen [Student Work Placement Program](#) vor. Während der Fokus bisher auf Praktika in den MINT-Fächern lag, können praktische Erfahrungen während des Studiums nun auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften unterstützt werden. Bis 2023/2024 sollen insgesamt 40.000 bezahlte Praktikumsplätze geschaffen werden.

Die Förderorganisation [Mitacs](#) bietet eine Reihe von Stipendien an, die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den beruflichen Einstieg in den Forschungsbereich erleichtern und den Wissenstransfer zwischen Hochschule sowie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) fördern sollen. Neben der Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen auf nationaler Ebene bietet Mitacs auch Programme an, die Praktika und Forschungsaufenthalte an Hochschulen und in Unternehmen in Partnerländern unterstützen.

Außerdem soll der 2015 gegründete [Business/Higher Education Roundtable](#) (BHER) als Plattform dienen, den kanadischen Privatsektor und die unterschiedlichen Hochschulinstitutionen zu vernetzen, um Studienabsolventen den Übergang von der akademischen Ausbildung in die Unternehmen zu erleichtern und die Forschungszusammenarbeit zwischen Industrie und Hochschulen zu stärken.

Die kanadische Regierung und die Hochschulen sind die Hauptinvestoren im Innovationsbereich, während die hauptsächlich aus KMU bestehende kanadische Privatwirtschaft hier zurückhaltender ist. Ziel der Regierung ist es, mehr private Investitionen in Forschung und Entwicklung anzuregen, um bestehende Kommerzialisierungslücken zu schließen.

m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Die engsten Verbindungen zwischen Hochschule und Wirtschaft gibt es in den dualen Studiengängen ([cooperative education](#)). Diese meist fünfjährigen praxisnahen Studiengänge sehen eine Kombination aus Studienphasen und mehrmonatigen bezahlten Praxisphasen in Unternehmen vor. Die Studiengänge beinhalten meist auch Lerneinheiten, um Studierende auf die Praxisphasen vorzubereiten. Die dualen Studiengänge werden von vielen Hochschulen in Kanada in zahlreichen Fächern angeboten. Häufig sind sie an kanadischen Colleges und Polytechnics zu finden, die ein besonderes Augenmerk auf anwendungsorientierte Lehre und Forschung legen und in enger Verbindung mit den kanadischen KMU stehen. [Colleges and Institutes Canada](#) ist ein Zusammenschluss kanadischer Colleges, Polytechnics und Quebecer Collèges d'enseignement général et professionnel (Cégeps), der als nationale und internationale Interessensvertretung auftritt und jährlich eine [Studie](#) zu anwendungsorientierter Forschung an kanadischen Colleges herausgibt. Die kanadischen Polytechnics sind zudem in einem weiteren Verband organisiert ([Polytechnics Canada](#)).

Auch im Forschungsbereich gibt es Kooperationen zwischen Wirtschaft und Hochschule. Der 1916 gegründete National Research Council (NRC) verfolgt das Ziel, durch Förderung von Technologie und Forschung die Wirtschaftskraft zu stärken und Impulse für Forschung und Entwicklung in der Industrie zu geben. Unternehmen unterstützt der NRC dabei, Forschungsergebnisse vermarktbar zu machen. Die Regierung fördert zudem seit den 1980er Jahren [National Centres of Excellence](#), die den Wissensaustausch zwischen Hochschule und Industrie stärken sollen. Derzeit werden 39 solcher Zentren gefördert.

In den letzten zehn Jahren verzeichnen auch die Colleges und Polytechnics einen starken Anstieg an anwendungsorientierter Forschung und haben sich als Partner im Innovationssystem in Kanada etabliert. Da diese Hochschultypen bisher lediglich drei Prozent der staatlichen Investitionen in Forschungsaktivitäten erhalten, fordern die Verbände eine Aufstockung der Finanzmittel.

n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

In den letzten Jahrzehnten hat sich in Kanada eine äußerst dynamische und schnell wachsende Startup-Kultur entwickelt. Die Großregion Toronto – Waterloo gehört zu den weltweit herausragenden Technologie-Clustern und wird als "Silicon Valley des Nordens" gehandelt. Die Region profitiert von Forschung und Entwicklung der dort ansässigen Universitäten und Colleges; hervorzuheben sind hier insbesondere die University of Toronto und die University of Waterloo, deren Studienprogramme für Informatik und Ingenieurwissenschaften international ausgewiesen sind. Die Forschungsschwerpunkte im [Corridor](#) Toronto – Waterloo sind hauptsächlich in den Bereichen Biowissenschaften, [künstliche Intelligenz](#) und Big Data, moderne Fertigungstechnologie und Finanztechnologie angesiedelt. Auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz ist außerdem der Standort Montréal mit der Université de Montréal und der McGill University sowie den Technologiezentren [MILA](#), [IVADO](#) und dem [Supercluster SCALE AI](#) als Technologie Hub ([AI Quebec](#)) zu nennen. Weitere Fokusthemen sind [erneuerbare Energien](#), die Cleantech-Industrie, die Cannabis-Industrie, smarte Landwirtschaft und das digitale Gesundheitswesen.

Es gibt zahlreiche Programme und Netzwerke, welche die Entwicklung von Startups in Kanada fördern. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang:

- der 2010 gegründete Inkubator [Digital Media Zone](#) (DMZ) an der Ryerson University in Toronto;
- der Inkubator [MaRS Discovery District](#), der auch eine [Übersicht](#) zu weiteren Inkubatoren und Accelerators in Kanada listet;
- [NextAI](#), das sich auf die KI-Industrie spezialisiert und Mentorenprogramme und Gründungskapital anbietet;
- [Communitech](#), ein Innovationszentrum in Waterloo;
- [Ontario Network of Entrepreneurs](#) (ONE);
- [Olds College Smart Farm](#), das Studierenden die Möglichkeit bietet, praktische Erfahrungen im Umgang mit hochmodernen landwirtschaftlichen Technologien zu sammeln, neue Software und Geräte zu entwickeln und evidenzbasiert zur Optimierung von landwirtschaftlichen Praktiken beizutragen;
- [Startup Canada](#), ein Grassroots Netzwerk zur Förderung der Unternehmenskultur in Kanada.

Die kanadische Regierung fördert Startups mit einer Bandbreite an Maßnahmen und Programmen unter der Federführung des [Department Innovation, Science and Economic Development](#) (ISED), das für Wirtschaft, Forschung und Entwicklung zuständig ist. Dazu gehören beispielsweise [Steuerbegünstigungen](#), Lohnsubventionen, [Zuschüsse](#), zinsfreie Kredite für [Studierende](#) und Unternehmensgründer sowie [Startup Visa](#), die internationale Talente mit Unternehmergeist anwerben sollen. Außerdem hat die kanadische Regierung die [Venture Capital Catalyst Initiative](#) aufgelegt; der Risikokapitalmarkt boomt mit [Risikokapitalgesellschaften](#) wie beispielsweise [BDC Capital](#), [The Founders](#) und versorgt Startups mit zusätzlichem Kapital.

Bemerkenswert im kanadischen Technologie- und Startup-Sektor ist die große Diversität und der im weltweiten Vergleich höhere Frauenanteil bei Unternehmensgründungen ([Start up Survey](#)), dessen Erhöhung ebenfalls von staatlicher Seite gefördert wird.

Potentielle Anlaufstellen auf Unternehmensseite sind allen voran die [Deutsch-Kanadische Industrie- und Handelskammer](#) und die [Canadian Chamber of Commerce](#). Der [Business/Higher Education Roundtable](#) (BHER) dient als Plattform für Unternehmen und Hochschuleinrichtungen und soll Vernetzung und Forschungskooperationen fördern. Von Seiten der kanadischen Hochschulen sind besonders Forschungspraktika in nationalen wie internationalen Unternehmen nachgefragt, die unter anderem durch [Mitacs](#)-Stipendien gefördert werden können.

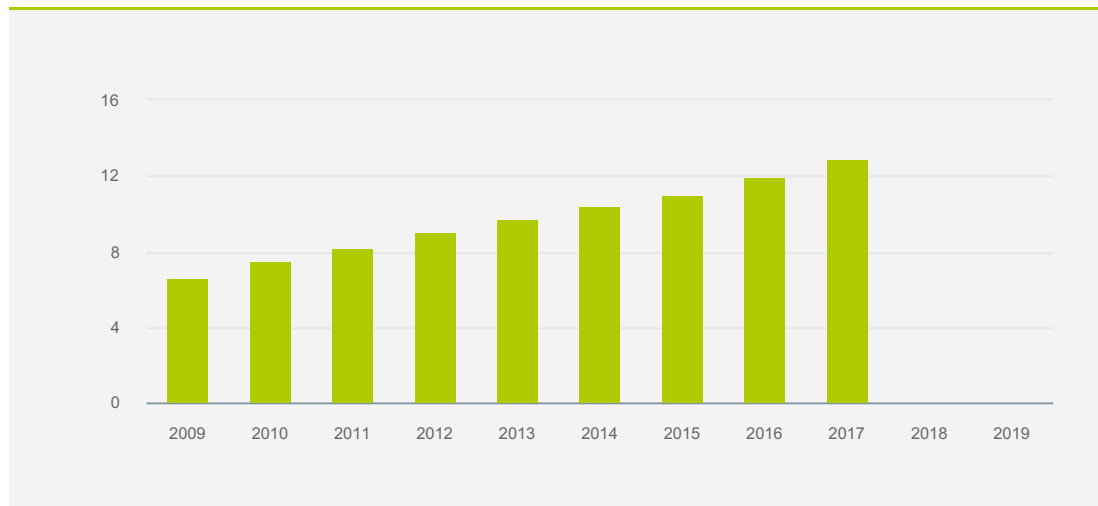
Link-Tipps für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis in Kanada:

- Förderorganisation [Mitacs](#)
- Business/Higher Education Roundtable ([BHER](#))
- Deutsch-Kanadische Außenhandelskammer ([AHK Kanada](#))
- [Canadian Chamber of Commerce](#)
- Duale Studiengänge in Kanada ([Coop](#))
- Colleges and Institutes Canada ([CIC](#))
- [Polytechnics](#) in Kanada
- [Innovation Superclusters Initiative](#)
- Forschungszentren und Startups im Bereich KI: [AI Canada](#); [AI Quebec](#)
- [Accelerators und Incubators](#) in Kanada
- Department Innovation, Science and Economic Development ([ISED](#))
- [Startup Canada Netzwerk](#)
- Innovationsregion Toronto – Waterloo “[The Corridor](#)”
- [Praktikumsprogramm](#) der kanadischen Regierung

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

DIAGRAMM 16: Anteil ausländischer Studierender in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

KENNZAHL 20: Anteil ausländischer Studierender in Prozent

Kanada (2017)	12,92
Im Vergleich: Deutschland (2017)	9,50

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

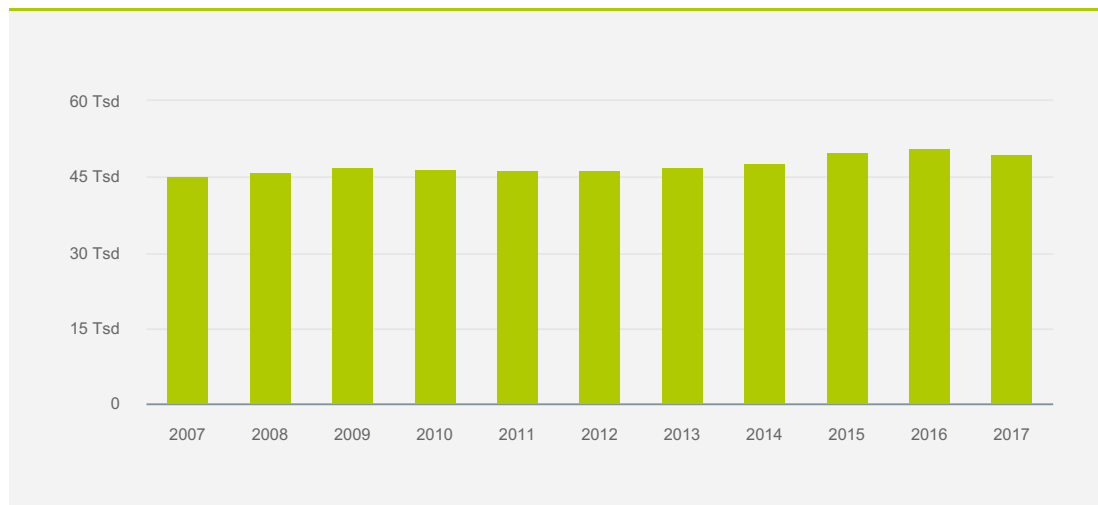
KENNZAHL 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. China
2. Indien
3. Frankreich
4. USA/Vereinigte Staaten
5. Nigeria

21. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org) (2017)

DIAGRAMM 17: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

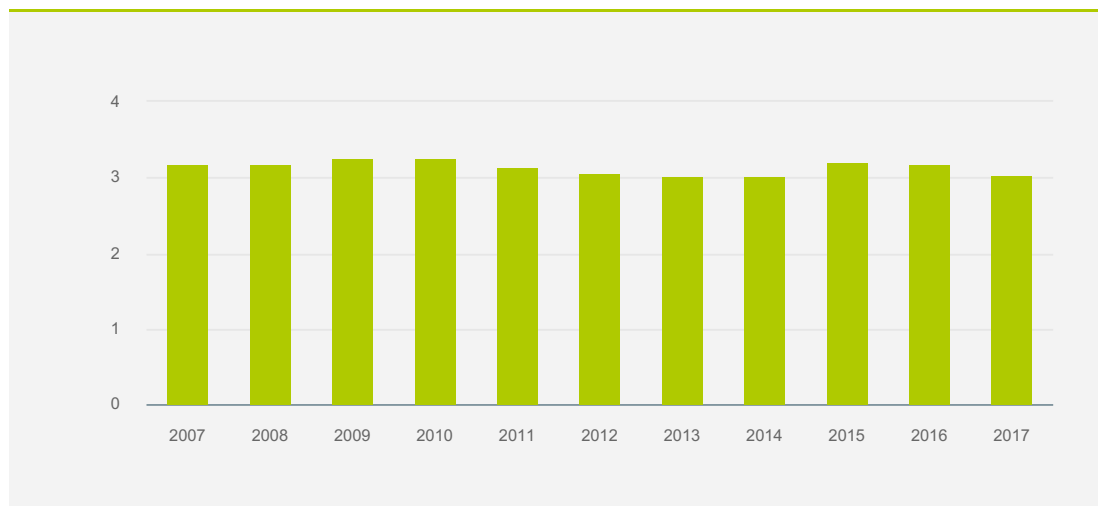
KENNZAHL 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Kanada (2017)	49.386
Im Vergleich: Deutschland (2017)	122.195

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 18: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 23: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent

Kanada (2017)	3,04
Im Vergleich: Deutschland (2017)	3,95

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA/Vereinigte Staaten
2. Großbritannien
3. Australien
4. Frankreich
5. Irland

6. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2017)

Die Internationalisierung der Hochschulen ist in Kanada weit fortgeschritten. Mit einem Anteil von circa vier Prozent der weltweit mobilen Studierenden steht das Land nach den USA, Großbritannien und Australien an vierter Stelle der beliebtesten Zielländer für internationale Studierende. Der Anteil internationaler Studierender insgesamt liegt an den Universitäten bei ungefähr 13 Prozent. Dabei ist der Anteil der internationalen Bildungsteilnehmer auf dem Promotionsniveau mit 33 Prozent am höchsten, in Master-Studiengängen (oder gleichwertigen) sind es 16 Prozent und im grundständigen Studium 11 Prozent. Die wichtigste Herkunftsregion für internationale Studierende in Kanada ist mit großem Abstand Asien mit 64 Prozent aller internationalen Studierenden. Auf Indien und China entfällt hier ein Anteil von über 50 Prozent (Quelle: [OECD Education at a Glance 2019](#)).

Mit Marketing-Kampagnen sowie attraktiven rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen erreichte Kanada 2017 Rekord-Einschreibungszahlen, so dass die von der 2014 veröffentlichten nationalen Internationalisierungsstrategie gesetzte Zielmarke von 450.000 internationalen Schülern und Studierenden bereits 2017 weit übertroffen wurde. Die Zahl der Studienvisa schließen den Sekundar- und Tertiärbereich ein und beziehen sich sowohl auf kürzere als auch auf längere Aufenthalte zu Studienzwecken. Das Jahr 2018 verzeichnete erneut einen deutlichen Anstieg von ungefähr 16 Prozent auf rund 572.000 internationale Bildungsteilnehmer (Quelle: [CIC, Enrollement 2018](#)). Die meisten internationalen Studierenden zählt Ontario (48 Prozent), gefolgt von British Columbia (24 Prozent), Quebec (12 Prozent) und Alberta (5 Prozent). Damit befinden sich 84 Prozent aller internationalen Studierenden in drei Provinzen und mit steigender Tendenz bevorzugt in den drei Metropolen Toronto, Vancouver und Montreal (55 Prozent) (Quelle: [CBIE International Students in Canada 2018](#)).

Fast alle kanadischen Provinzen haben eigene Internationalisierungsstrategien veröffentlicht, und neben der nationalen Dachmarke für das Hochschulmarketing EduCanada gibt es eigene Agenturen für das Hochschulmarketing in British Columbia ([BCCIE](#) – BC Council for International Education) und Nova Scotia ([EduNova](#)).

Nach der Rekrutierungseuphorie der letzten Jahre wurde jüngst vermehrt Kritik an der expansiven Internationalisierungspolitik laut, so dass einige Hochschulen inzwischen ein moderateres Wachstum der internationalen Studierendenzahlen verfolgen und bereits Zulassungsbeschränkungen für internationale Studierende eingeführt haben. Große Herausforderungen und Engpässe bestehen sowohl bei universitären Einrichtungen und Dienstleistungen wie Studentenwohnheimen, studentischen Betreuungsangeboten, finanzieller Unterstützung und Integrationshilfen als auch in der Lehre. Universitätsdozenten klagen beispielsweise vermehrt über ungenügende Sprachkenntnisse, mangelhafte Computer- und Internetkompetenz sowie Verstöße gegen akademische Standards ([Int. Student Enrollement Report](#)). Kontrovers diskutiert wird in diesem Zusammenhang, dass Einnahmen aus internationalen Studiengebühren häufig nicht in zusätzliche Betreuungsangebote und

Einrichtungen für internationale Studierende investiert werden, sondern bei rückläufiger staatlicher Finanzierung Budgetdefizite der Hochschulen ausgleichen.

Die Auslandsmobilität von Kanadiern hatte bisher keine hohe Priorität an kanadischen Universitäten und wurde staatlich kaum gefördert. Der Anteil der Studierenden mit studienbezogener Auslandserfahrung liegt seit Jahren bei rund 3 Prozent aller eingeschriebenen Studierenden pro Jahr (Daten für Absolventen werden nicht erhoben). Vier der fünf beliebtesten Zielländer für Kanadier sind englischsprachig (1. USA, 2. Vereinigtes Königreich, 3. Australien, 5. Irland), und auch in Frankreich, das den vierten Platz unter den Top 5 einnimmt, wird mit Französisch eine der beiden offiziellen Landessprachen Kanadas gesprochen. Deutschland liegt in der UNESCO-Statistik bereits auf Platz 6. Eine nationale Studie von [CBIE](#) und Universities Canada zeigt, dass für Studierendenaustausch und Partnerschaften Deutschland sogar auf Platz vier vorrückt und somit zu den beliebtesten Ländern für Studienaufenthalte und Kooperationen zählt.

Im Sommer 2019 veröffentlichte die kanadische Regierung ihre neue [Internationalisierungsstrategie](#) 2019-2024, die sich erstmals der Ausreisemobilität kanadischer Studierender widmet. In den nächsten fünf Jahren sollen 149 Mio. kanadische Dollar in die Internationalisierung kanadischer Hochschulen fließen; davon sind 95 Mio. für die Ausreisemobilität vorgemerkt.

Die neue Strategie formuliert drei ambitionierte Ziele:

1. Erhöhung der Ausreisemobilität: 11.000 kanadische Studierende sollen mit einer Finanzierung von je 5.000 bis 10.000 kanadischen Dollar ermutigt werden, durch Studium und Arbeitsaufenthalte im Ausland Schlüsselqualifikationen für den globalen Markt zu erwerben. Die Hälfte dieser Finanzmittel soll für unterrepräsentierte Studierendengruppen wie beispielsweise indigene Studierende, Studierende aus einkommensschwachen Familien und Studierende mit Behinderung bereitgestellt werden. Hinsichtlich der Zielregionen für Auslandsaufenthalte liegt die Priorität auf Entwicklungs- und Transformationsländern in Asien und Lateinamerika.
2. Diversifizierung der Einreisemobilität: Die internationale Studierendenschaft soll bezüglich Herkunftsländer und Studienfächer und -niveaus breiter aufgestellt werden. Neben den Hauptentsendeländern China und Indien stehen nun auch Brasilien, Kolumbien, Frankreich, Indonesien, Mexiko, Marokko, Philippinen, Thailand, Türkei, Ukraine und Vietnam hoch im Kurs. Regional sollen internationale Studierende besser verteilt werden und künftig verstärkt auch Studienorte außerhalb der Metropolen und französischsprachige Studienprogramme besuchen. Zur Anwerbung internationaler Talente wird außerdem eine größere Anzahl an Stipendien bereitgestellt.
3. Marketing für Bildungsexporte: Mit dieser Initiative sollen kanadische Bildungsinstitutionen darin unterstützt werden, ihre Bildungsangebote ins Ausland zu exportieren und neue Partnerschaften auszuloten.

Mit der neuen Internationalisierungsstrategie folgt die kanadische Regierung Empfehlungen unterschiedlicher Interessensverbände wie beispielsweise dem Canadian Bureau of International Education (CBIE), das Anfang 2017 die Initiative [Learning Beyond Borders](#) startete und [Universities Canada](#). Im November 2017 wurde außerdem die von der Munk School of Global Affairs und dem Centre for International Policy Studies in Auftrag gegebene Studie [Global Education for Canadians](#) vorgestellt, die sich an die Bundes- und Provinzregierungen richtete und das Augenmerk auf die Ausreisemobilität kanadischer Studierender legte.

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Deutschland und Kanada pflegen zahlreiche und vielfältige Bildungs- und Forschungsk Kooperationen auf hohem Niveau. Gerahmt werden diese Kooperationen durch das 1971 unterzeichnete [Regierungsabkommen zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit](#) und das [Abkommen für kulturelle Zusammenarbeit](#) von 1975.

Der [Hochschulkompass](#) der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) verzeichnet 654 Kooperationen zwischen 172 deutschen Hochschulen und 96 kanadischen Institutionen (Stand: Dezember 2019) Als Zielland für kanadische Studierende liegt Deutschland auf Platz 6 und als Ko-Publikationspartner für wissenschaftliche Veröffentlichungen unter den ersten 5 Plätzen.

Zu den deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen in Kanada zählen:

- Fraunhofer Project Centres an der Western University, London/Ontario und McMaster University, Hamilton/Ontario
- zwei Fraunhofer Projektpartnerschaften an der University of British Columbia, Vancouver
- Max-Planck-Zentren an der University of British Columbia (UBC), Vancouver/British Columbia und der University of Ottawa/Ontario
- die Helmholtz-Alberta-Initiative an der University of Alberta, Edmonton, sowie weitere Helmholtz-Kooperationen (Dalhousie University, Halifax/Nova Scotia und TRIUMF, Vancouver/British Columbia)
- eine Kooperation zwischen der Leibniz-Gemeinschaft und Dalhousie University (LERN)
- [DLR@UBC](#) Partnership mit der UBC sowie DLR-Kooperationen im Bereich Satellitentechnik, Erdbeobachtung und Robotik
- Kooperation zwischen DLR und den Universitäten Waterloo und Windsor

Die [Helmholtz Initiative Alberta](#) ist die umfangreichste Auslandsinitiative der Helmholtz-Gemeinschaft. Das seit 2010 bestehende MoU mit der University of Alberta wurde 2015 um weitere fünf Jahre verlängert. Im Fokus der Aktivitäten stehen die Themen Energie, Umwelt und Gesundheit sowie die Ozean- und Arktisforschung (Alfred Wegener Institut).

Außerdem hat das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) ein Abkommen mit dem National Research Council (NRC) geschlossen, das die Intensivierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zum Ziel hat ([DLR-NRC](#)).

In Kanada ist der DAAD mit einem [Informationszentrum in Toronto](#) vertreten. Sämtliche Förderangebote des DAAD in der Region werden von der [DAAD Außenstelle New York](#) koordiniert.

Die Humboldt Stiftung unterhält ein [Humboldt Foundation Liaison Office](#) an der University of Alberta.

Das [German Canadian Centre for Innovation and Research](#) (GCCIR) hat seinen Sitz an der University of Alberta in Edmonton. Das GCCIR ist eine bilaterale Initiative für den Auf- und Ausbau deutsch-kanadischer Wissenschafts- und Wirtschaftsbeziehungen; es wird durch das Auswärtige Amt gefördert und durch die Programme des BMWi ko-finanziert.

Das [Goethe-Institut](#) ist in Toronto, Montreal und Ottawa vertreten.

Außerdem gibt es Partnerschaften zwischen kanadischen Provinzen und deutschen Bundesländern. Seit 1990 besteht eine Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und der Provinz Ontario ([OBW](#)), die sowohl Studierendenaustausch als auch ein Programm für Forschende beinhaltet. Weitere Kooperationsprogramme gibt es zwischen Bayern und Quebec ([Quebec-Bayern](#)) und Sachsen und Alberta ([Alberta-Sachsen](#)).

Die wichtigsten kanadischen Partnerorganisationen sind:

[Mitacs](#)

Mitacs ist eine kanadische Förderorganisation, die aus Mitteln der kanadischen Bundesregierung gefördert wird. Sie unterstützt vor allem Programme zur engeren Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft. Mitacs und DAAD sind Partner im gemeinsamen Forschungspraktika-Programm RISE Globalink.

[Canadian Bureau for International Education](#) (CBIE)

CBIE ist die Nationale Agentur zur Förderung der Internationalisierung des Bildungssektors in Kanada; sie ist eine Mitgliederorganisation, in der Universitäten, Colleges, High Schools und Sprachschulen vertreten sind. CBIE organisiert jährlich eine Netzwerkkonferenz und veröffentlichte bis 2016 Studien zur Internationalisierung (World of Learning).

[Universities Canada](#)

Nationaler Verbund kanadischer Universitäten.

In Kanada aktive ausländische Bildungsanbieter:

[British Council](#)

Marketing für Studium in Großbritannien, Vergabe von Stipendien, Englisch als Fremdsprache, Kulturveranstaltungen. Vertreten in Toronto und Montreal.

[Campus France](#)

Marketing für den Studienstandort Frankreich. Vertretungen bei der französischen Botschaft und den Generalkonsulaten in Ottawa, Toronto, Montreal, Quebec City und Moncton.

[Canada India Education Council \(CIEC\)](#)

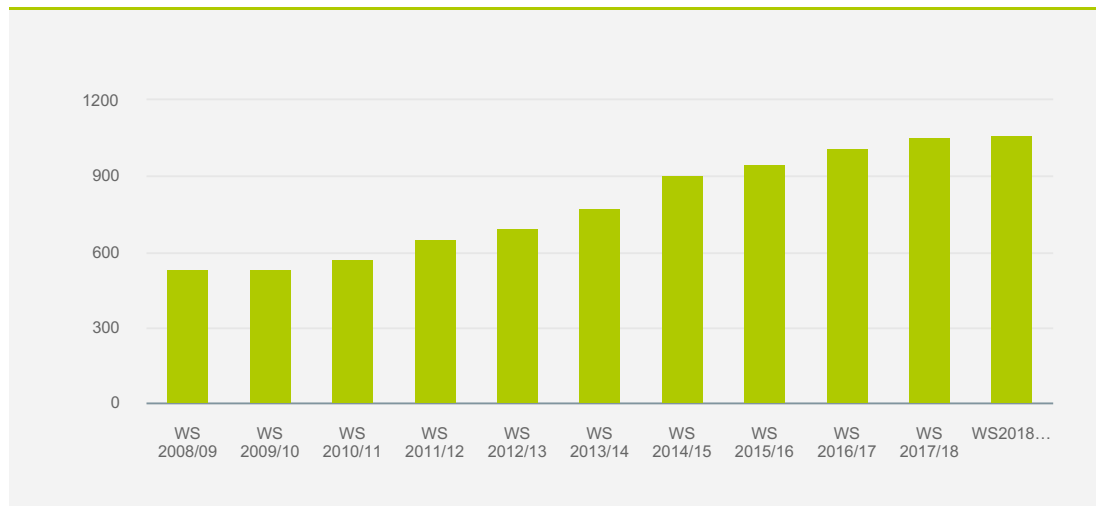
Werbung und Unterstützung für Kooperationen zwischen Kanada und Indien im Hochschulbereich; Zusammenarbeit mit Rekrutierungsagenturen. Sitz in Toronto.

[China Scholarship Council](#)

Kooperation zwischen China und Canada; Stipendien für Studien- und Forschungsaufenthalte (Canada-China-Scholars Exchange Program). Die Kooperation umfasst neuerdings auch Erleichterungen bei der Visavergabe.

c. Deutschlandinteresse

DIAGRAMM 19: **Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Deutschland**



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

KENNZAHL 25: **Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Deutschland**

Kanada (WS2018/19)	1.060
--------------------	-------

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

KENNZAHL 26: **Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland**

Kanada (2019)	645
---------------	-----

Quelle: [Hochschulkompass \(HRK\)](#)

KENNZAHL 27: **Anzahl der DAAD-Förderungen**

Geförderte aus Deutschland (2019)	1.195
-----------------------------------	-------

Geförderte aus dem Ausland (2019)	430
-----------------------------------	-----

Quelle: [DAAD](#)

Die deutschen Ausbildungsstandards gelten in Kanada allgemein als sehr gut, vor allem die weitgehende Praxisorientierung der Hochschulbildung in Deutschland wird als vorbildlich erachtet. Deutsche Hochschulen haben einen sehr guten Ruf, insbesondere Universitäten mit bekannten Namen. Schwerer haben es kleinere Universitäten und Fachhochschulen, da bei der Orientierung viel Wert auf Rankings und die Bekanntheit der Universitäten gelegt wird. Bei Hochschulkooperationen achten die großen Universitäten ebenfalls darauf, möglichst mit aus ihrer Sicht gleichwertigen Partnern zusammenzuarbeiten. Auf der Ebene der Fachbereiche hingegen achtet man eher auf passende Studienprogramme und Forschungsinteressen.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Nach der zuletzt veröffentlichten Erhebung des Auswärtigen Amtes (Netzwerk Deutsch) aus dem Jahr 2015 [Deutsch als Fremdsprache weltweit](#) verteilen sich die Zahlen der Deutschlerner in

Kanada wie folgt:

DaF-Lerner im Schulbereich 2015: 15.800

Vergleich der DaF-Lerner im Schulbereich 2010/2015 (Veränderungen absolut): -968

Deutschlerner gesamt: 35.569

Obwohl ein Rückgang der Lernerzahlen im Schulbereich verzeichnet wird, hat Deutsch als Fremdsprache (DaF) in Kanada eine insgesamt stabile Perspektive. Es gibt zwei Goethe-Institute (GI) in Kanada, die leicht steigende Deutschlernerzahlen vorweisen. In Ottawa betreibt das GI eine Filiale, die allerdings nur Sprachkurse anbietet. An Schulen geht das Deutschangebot tendenziell eher zurück, und an den Universitäten sind vor allem die kleineren Deutschabteilungen bedroht. Nicht selten gibt es an kleinen und mittelgroßen Universitäten nur einen Deutschdozenten. Das liegt jedoch nicht an mangelnder Nachfrage, sondern an den vergleichsweise hohen Kosten für Sprachprogramme allgemein.

An den Universitäten ist das Bild gemischt, es gibt eine hohe Nachfrage nach Deutschkursen, die von den meist kleinen Deutsch-Departments teilweise nicht befriedigt werden kann, dafür aber nur sehr wenige Programmstudenten (das heißt Studierende, die als "major"/"minor" oder "specialist" eingeschrieben sind). Da die Ausstattung der Departments in der Regel an den Programmstudenten gemessen wird, sind kleinere Departments mitunter von Zusammenlegung und Schließung bedroht.

Die Gruppe der kanadischen Deutschlerner ist zu klein, um eine sinnvolle eigene Zielgruppe für das Hochschulmarketing zu bilden. Englischsprachige Angebote oder Sommerkurse auf Englisch mit Deutschlernangeboten sind sicherlich stärker nachgefragt. Bei grundständigen Angeboten sind Brückenkurse oder Studienkollegs, die auch mit geringeren Deutschkenntnissen besucht werden können, wichtig.

e. Hochschulzugang in Deutschland

Die High School dauert in allen Provinzen außer Quebec 12 Jahre (dort 11 Jahre). Die meisten kanadischen High School-Abschlüsse reichen für einen direkten Hochschulzugang in Deutschland nicht aus. In der Regel muss entweder ein Studienjahr im Heimatland absolviert werden oder die Feststellungsprüfung (Studienkolleg) abgelegt werden, um ein grundständiges Studium aufzunehmen. Allerdings können High School-Absolventen aus allen Provinzen und Territorien mit Ausnahme von Ontario nur mit bestimmten Fächerkombinationen zum Studienkolleg zugelassen werden. Das High School Diploma aus Ontario berechtigt zum Besuch des Studienkollegs sowie bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen (richtige Fächerkombinationen sowie ausreichende Zahl von universitätsvorbereitenden Kursen) zum direkten Hochschulzugang in Deutschland. Gleiches gilt für das International Baccalaureat, das an über 140 Schulen in Kanada angeboten wird.

Für Quebec gilt die Besonderheit, dass nach dem Schulabschluss eine zweijährige Vorbereitung auf die Universität an einem Cégep (Collège d'enseignement général et professionnel) folgt. Der Abschluss des Cégep (DEC - Diplôme d'Etudes Collegiales) wird für den direkten Hochschulzugang anerkannt.

Der kanadische Bachelor-Abschluss wird in der Regel für die Zulassung zu deutschen Master-Programmen akzeptiert.

Für kanadische Studierende sind auch die Deutschkenntnisse eine Hürde, die zum Besuch des Studienkollegs nachgewiesen werden müssen. Interessant wären daher Studieneingangsphasen mit intensivem Deutschunterricht und Unterrichtsanteilen auf Englisch. Da die Bachelorstudiengänge in Kanada vier Jahre dauern, würde ein Zusatzjahr kein Problem für das

Marketing darstellen, allerdings wirkt die mangelnde Studienplatzgarantie nach dem Besuch eines Studienkollegs abschreckend. Vorbereitungskurse oder spezielle Studienangebote, wie sie das Pilotprojekt Studienbrücke vorsieht, wären möglicherweise auch für den kanadischen Markt attraktiv.

(Quelle: [Anabin Datenbank](#))

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Kanada bietet mit über 100 Universitäten und Forschungsinstitutionen eine vielfältige Hochschullandschaft auf höchstem Niveau. Von praxisnaher Ausbildung bis Spitzenforschung gibt es für deutsche Hochschulen zahlreiche Anknüpfungspunkte für erfolgreiche Kooperationen und Austauschprogramme. Mit der neuen Internationalisierungsstrategie und den auf internationale Zusammenarbeit ausgerichteten Forschungsmitteln wird das Interesse an nachhaltigen Kooperationen und ausgeglichenen Austauschbilanzen steigen. Die im Vergleich zu Kanada sehr hohen Outgoing-Zahlen, die Forschungsstärke und Praxisorientierung machen deutsche Hochschulen zu begehrten Partnern. Es gilt jedoch einige Besonderheiten bei der Anbahnung von Kooperationen und beim Hochschulmarketing zu beachten.

Die Mobilitätsraten kanadischer Studierender liegen im internationalen Vergleich auf sehr niedrigem Niveau und steigen trotz zahlreicher Angebote der Hochschulen nur langsam. Aktuell liegt der Anteil der kanadischen Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei unter drei Prozent aller eingeschriebenen Studierenden. Die Gründe dafür liegen zum einen darin, dass es bisher nur wenig finanzielle Unterstützung für Auslandsaufenthalte gab und die Studierenden ihre Studiengebühren meist weiterzahlen müssen, wenn sie für ein Semester oder ein Studienjahr ins Ausland gehen (vergleiche auch die Studie [Why-dont-more-canadian-students-study-abroad](#) der Academia Group). Generell haben kanadische Studierende Interesse an Austauschprogrammen mit Deutschland, und 42 Prozent der kanadischen Hochschulen nennen Deutschland als eines ihrer Schwerpunktländer bei der Internationalisierung. (Quelle: [AUCC Internationalization Survey](#), 2014)

Welche Unterstützung für Austauschprogramme gibt es auf kanadischer Seite?

Einige Universitäten formulieren in ihren Internationalisierungsstrategien ehrgeizige Ziele und wollen ihre Outgoing-Quoten in den nächsten Jahren auf bis zu 25 Prozent steigern. Während es bisher kaum staatliche Unterstützung für Auslandsaufenthalte gab, sollte sich dies mit der neuen Internationalisierungsstrategie ändern, was besonders auf die anglophonen Provinzen Auswirkungen haben wird, da sich die Förderpolitik der Provinzen stark unterscheidet. In Quebec können sich Universitäten um Mittel zur Förderung der Studierendenmobilität bewerben und damit Stipendien finanzieren. Hier hat fast jeder Studierende die Möglichkeit, großzügige Unterstützung für Studienaufenthalte im Ausland zu erhalten. Darüber hinaus existieren Partnerschaften zwischen Provinzen und Bundesländern wie das Ontario-Baden-Württemberg-Programm, die Alberta-Saxony Intercultural Internship Alliance und die Forschungsallianz Bayern-Québec. Zudem gibt es an fast allen Universitäten Fonds, die Zuschüsse für Auslandsaufenthalte vergeben.

Welche Austauschformate sind an kanadischen Hochschulen verbreitet?

Ein Studienaufenthalt im Ausland bedeutet für kanadische Studierende meist ein Austauschsemester an einer der Partnerhochschulen der eigenen Universität oder die Teilnahme an einer "summer" oder "field school". Diese von der Heimathochschule administrierten Programme haben für die Studierenden den Vorteil, dass sie im Studienprogramm anerkannte "credits" erwerben können. Die Studiengebühren werden während des Auslandsaufenthaltes weitergezahlt und bei den meisten Sommerprogrammen werden zusätzliche Gebühren fällig. In vielen Fällen werden bei den Sommerprogrammen und zuweilen auch beim Austauschsemester Lehrende der Heimathochschule eingesetzt.

Welche Vorteile bieten Kurzprogramme im Sommer?

Im Austausch mit Deutschland sind wegen der abweichenden Studienjahre Semesteraufenthalte meist nur im Sommersemester möglich, und nur wenige Studierende entscheiden sich für ein ganzes Studienjahr im Ausland. Daher sind Kurzprogramme (vier bis acht Wochen zwischen Mai

und August) besonders nachgefragt. Vor allem in Kooperation mit einer Partnerhochschule entwickelte Sommerschulen mit Exkursionen und Sprachanteilen werden von kanadischen Hochschulen als Weg gesehen, um die Austauschbilanzen auszugleichen. Intensivprogramme im Sommer werden hinsichtlich der erworbenen "credits" häufig als gleichwertig mit einem Semesteraufenthalt angesehen. Solche Programme haben darüber hinaus den Vorteil, dass sie über die International Offices universitätsweit beworben werden, was generell die Sichtbarkeit des Studienprogramms und der Partnerhochschule erhöht. Großes Interesse finden auch englisch- oder französischsprachige Angebote für Bachelor-Studierende, damit auch Kanadier mit geringen oder mittleren Deutschkenntnissen am Austausch teilnehmen können.

Wie ist die Nachfrage nach Praktika und anwendungsbezogenen Studienangeboten?

Kanadische Hochschulen suchen auch nach Austauschmöglichkeiten für ihre "coop"-Programme. In diesen fünfjährigen Bachelorstudiengängen wechseln sich viermonatige Studienphasen mit viermonatigen bezahlten Praktika in verschiedenen Unternehmen ab. Erfolgreiche Austauschmodelle zwischen kanadischen und deutschen Hochschulen sehen in der Regel vor, dass die deutschen Studierenden an der kanadischen Universität studieren, während die Kanadier in Deutschland das Praxissemester absolvieren. Für diese Programme ("coop" oder "applied programs") gibt es an den meisten Hochschulen eigene Ansprechpartner – das gilt auch für die Austauschprogramme. Hier sind die Ansprechpartner jedoch nicht immer dem International Office zugeordnet, sondern die Programme werden oft dezentral von den Fakultäten verwaltet. Forschung und Internationalisierung wiederum sind auf Leitungsebene in der Regel nicht demselben Vizepräsidenten oder Vizerektorat zugeordnet. Es ist daher wichtig, zunächst den richtigen Ansprechpartner für das eigene Vorhaben zu identifizieren.

b. Marketing-Tipps

Die meist zu geringen Deutschkenntnisse sowie die Zulassungsbeschränkungen für kanadische Schulabsolventen schränken die Marketing-Möglichkeiten für grundständige Studiengänge in Kanada ein. Demgegenüber ist die Bewerbung von Master-Studiengängen und Promotionsangeboten lohnenswert. Häufig ist in Kanada nicht bekannt, dass in Deutschland – auch für internationale Studierende – in der Regel keine Studiengebühren erhoben werden und es zahlreiche englischsprachige Programme gibt. Ob die in einigen Bundesländern eingeführten Studiengebühren für internationale Studierende die Studienentscheidung beeinflussen werden, bleibt abzuwarten.

Deutsche Universitäten können über GATE Germany auf der Webseite und im Newsletter des Informationszentrums Toronto werben sowie an Webinaren oder Messen teilnehmen. Die Rekrutierungsmessen [Go Global Expo](#) sowie [Study and Go Abroad](#) sind empfehlenswert, um Schülerinnen und Schüler sowie Studierende zu erreichen.

Wenig Beachtung finden bislang die frankophonen Zielgruppen in Kanada. Nicht nur in Quebec gibt es zahlreiche französischsprachige Universitäten und Studiengänge. Für die erfolgreiche Ansprache dieser Zielgruppen lohnen sich Informationsmaterialien auf Französisch. Zudem können deutsche Universitäten mit französischsprachigen Studienangeboten oder deutsch-französischen Doppelabschlüssen punkten.

Die großen kanadischen Universitäten sind hochrangig auf der Jahreskonferenz und Messe der North American Association of International Educators (NAFSA) vertreten, in zunehmendem Maße auch auf der Netzwerkmesse der European Association for International Education (EAIE). Auch die jährliche Konferenz des [Canadian Bureau for International Education](#) (CBIE) bietet jährlich im November die Möglichkeit, Gespräche mit Vertretern vieler Universitäten und der größeren Colleges zu führen.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Hinweise zu Einreise und Aufenthalt in [Kanada](#) bieten die Webseiten des Auswärtigen Amtes.

Visa-Anträge werden von der [kanadischen Botschaft in Wien](#) entgegengenommen.

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten unterscheiden sich je nach Provinz und Ort innerhalb Kanadas zum Teil deutlich. Grundsätzlich sind die Preise für Lebensmittel und Mieten im Schnitt höher als in Deutschland. Hilfreich zur Orientierung ist der „1-2-3-Kostenplaner“ auf der Webseite [Education au/in Canada](#). Hier kann man eines oder mehrere Studienprogramme auswählen, und die Datenbank berechnet die Kosten unter anderem für Lebensmittel, Unterkunft, Studiengebühren und Bücher.

Auf dieser Webseite finden sich auch weitere nützliche Tipps sowie eine Liste mit den durchschnittlichen Kosten für ausgewählte Verbrauchsgüter. Universities Canada gibt als Faustregel einen Bedarf von 20.000 bis 30.000 kanadischen Dollar für ein Studienjahr in Kanada an, einschließlich Studiengebühren (Directory of Canadian Universities, 50th edition, 2016, p.15.) Informationen über Stipendien für internationale Studierende in Kanada finden sich auf der Webseite [www.scholarships-bourses.gc.ca](#).

Auch die Unterkunfts-kosten können je nach Provinz und Ort innerhalb Kanadas erheblich variieren. Grundsätzlich sind die Mieten im Schnitt höher als in Deutschland. Universities Canada gibt 500 bis 1.500 kanadische Dollar als durchschnittliche Monatsmiete für Einzimmerwohnungen an (Directory of Canadian Universities, 50th edition, 2016, p.16). Diese Kosten können mitunter allerdings schon für eine Unterkunft im Studentenwohnheim anfallen.

c. Sicherheitslage

Zur Sicherheitslage geben die Webseiten des [Auswärtigen Amtes](#) Auskunft. Prinzipiell gilt Kanada als sicheres Land.

d. Interkulturelle Hinweise

Kanada hat eine multikulturelle Gesellschaft, in der Respekt und Akzeptanz für unterschiedliche Lebenseinstellungen und Religionen groß geschrieben wird. Die meisten Universitäten haben einen "code of conduct" oder Campusregeln, die man kennen und beachten sollte. Kritik wird allgemein zurückhaltender geäußert als in Deutschland. Dies sollte man auch in Diskussionen an der Universität beachten – das gilt nicht nur für eigene kritische Äußerungen, sondern auch für das genaue Hinhören im Dialog mit Kanadiern.

Das Trinken von Alkohol in der Öffentlichkeit ist nicht erlaubt, Rauchen ist innerhalb öffentlicher Räume meist untersagt.

e. Adressen relevanter Organisationen

- [DAAD Informationszentrum Toronto](#)
- [Deutsche Botschaft Ottawa](#)
- [Deutsches Generalkonsulat Montreal](#)
- [Deutsches Generalkonsulat Toronto](#)
- [Deutsches Generalkonsulat Vancouver](#)

Die akademischen Auslandsämter können über die Webseiten der jeweiligen Universitäten ermittelt werden.

Anerkennung:

- [The Canadian Information Centre for International Credentials](#)
- [World Education Services](#)

Ministries of Education:

- [Council of Ministers of Education](#)
- [Ministry of Advanced Education – British Columbia](#)
- [Ministry of Advanced Education - Alberta](#)
- [Ministry of Advanced Education - Saskatchewan](#)
- [Ministry of Education - Manitoba](#)
- [Advanced Learning Division - Manitoba](#)
- [Ministry of Training, Colleges and Universities - Ontario](#)
- [Ministry of Education, Recreation and Sport - Quebec](#)
- [Ministry of Post-Secondary Education, Training and Labour - New Brunswick](#)
- [Ministry of Labour and Advanced Education - Nova Scotia](#)
- [Department of Workforce and Advanced Learning - Prince Edward Island](#)
- [Department of Advanced Education and Skills - Newfoundland](#)

Internationalisierung:

- [Canadian Bureau for International Education](#)

Public Private Partnerships:

- [Business Higher Education Roundtable](#)

f. Publikationen und Linktipps

- Hochschulrektorenkonferenz (HRK): [Deutsch-kanadische Hochschulkooperationen](#)
- Universities Canada: [Liste der Mitgliedshochschulen](#)
- [Internationalisierungsbericht](#) des Canadian Bureau of International Education (“World of Learning”)
- [Bericht zu internationalen Studierenden in Kanada](#) des Canadian Bureau of International Education
- [Überblick über das kanadische Bildungssystem](#) des Council of Ministers of Education
- [Länderprofil Kanada, GATE Germany, 2015](#)
- [Länderbericht von Kooperation International](#)
- [UNESCO Länderprofil Kanada](#)
- [WES Bildungssystem Kanada](#)
- [Länderbericht "Canada-hors-Québec"](#) von Campus France, 2012
- Markus Funck: Kanada. Ein Länderporträt, Christoph Links Verlag 2012.

- Carsten Bösel: Studienführer Kanada, 2. völlig überarbeitete Auflage, Bielefeld 2005 (vergriffen).
- [Blog](#) der Higher Education Strategy Associates
- [Education Canada](#) (Auftritt der kanadischen Regierung)

Allgemeine Informationen zur Anbahnung von Hochschulzusammenarbeit finden sich darüber hinaus auf der Website des DAAD-Kompetenzzentrums für Internationale Hochschulkooperationen (www.daad.de/kompetenzzentrum), das der DAAD gegenwärtig aufbaut. Geplante thematische Schwerpunkte sind angewandte Wissenschaften, Risiko- und Sicherheitsfragen, Rechtliche Rahmenbedingungen und Forschungs Kooperationen.

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de

Referat S21 – Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen



Redaktion

Christine Arndt

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR–SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Allgemeine Informationen zur Anbahnung von Hochschulzusammenarbeit finden sich darüber hinaus auf der Website des DAAD-Kompetenzzentrums für Internationale Hochschulkooperationen (www.daad.de/kompetenzzentrum), das der DAAD gegenwärtig aufbaut. Geplante thematische Schwerpunkte sind angewandte Wissenschaften, Risiko- und Sicherheitsfragen, Rechtliche Rahmenbedingungen und Forschungsk Kooperationen.

Autorinnen und Autoren

Dr. Nicola Vöhringer, Leiterin des DAAD-Informationszentrums Toronto

Benedikt Brisch, Leiter der DAAD-Außenstelle New York

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Mai 2020 (Analyse), 14.05.2020 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wie weit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

